

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Rötze in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Erlau: O. Bärthold. Gollub: O. Luken. Lautenburg: W. Jung. Liebenau: D. v. C. Kühn. Marienwerder: A. Ranter. Nalec: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller. G. Reb. Neumark: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdlg. F. Albrecht's Buchdr. Plesienburg: Fr. Med. Rosenber. S. Wolferan. Soldau: „Stodt“. Strasburg: A. Fuhrich. Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 100. Sitzung am 10. Juni. Auf dem Tische des Präsidenten ist zu Ehren der Ziffer, welche die heutige Sitzung trägt, ein prächtiges Arrangement aus Rosen und Blättern aufgestellt, in welchem, aus kleinen weißen Blüthen zusammengesetzt, in großen Zügen die Zahl 100 prangt. Eine Eingabe von Strafanstaltslehrern wegen Verbesserung ihrer Gehalts- und Rangverhältnisse wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Gemeindeforschung beantragte über verschiedene Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, welche die Zulassung ausländischer Arbeiter zur Beschäftigung in der Landwirtschaft betreffen. Abg. v. Szarlinski (Pole): Der Nothstand, welcher durch den Abzug der Arbeiter aus dem Osten in der dortigen Landwirtschaft hervorgerufen ist, kann nur durch den Zuzug polnischer Arbeiter gehoben werden. Dieser Zuzug ist zwar durch die Verfügung vom 23. November v. J. gestattet, allein mit so vielen Beschränkungen, daß das Bedürfnis nicht gedeckt werden kann. Namentlich ist die Bestimmung lästig, daß nur ledige Arbeiter herüberkommen dürfen. Die Petenten legen diese Bedürfnisse näher dar und ich beantrage, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Wessel (freit.): Der Herr Vorredner hat ganz außer Acht gelassen, daß die Petitionen vor dem Erlaß vom 23. November eingegangen sind, daß also die darin geäußerten Wünsche schon zum Theil erfüllt sind. Eine Beschränkung der Einwanderung ist aber notwendig und praktisch, sonst würde jede Kontrolle aufhören, und der Herr Vorredner wird mir zugestehen, daß sich Elemente unter den Einwanderern befinden, die eine eingehende Beaufsichtigung dringend notwendig machen. Unter gewissen Umständen sind die Landräthe ja auch ermächtigt, Ausnahmen einzusetzen zu lassen. Da die einschlägigen Verhältnisse bei Erlaß der genannten Verordnung von der Regierung schon hinlänglich erwogen sind, so bitte ich, den Antrag des Herrn Vorredners abzulehnen.

Abg. Rikert (freit.): Bei dem vorhandenen großen Bedürfnisse nach polnischen Arbeitern möchte ich doch eine mögliche Erleichterung des Zuzuges befrworten. Wie ich einer westpreussischen Zeitung entnehmen habe, haben in diesem Jahre allein im Kreise Stuhm 73 Besitz von dem Engagement polnischer Arbeiter Gebrauch gemacht und es sind dort 438 männliche und 35 weibliche Arbeiter zugezogen. Die Landräthe in Oberschlesien machen den hereinkommenden Arbeitern noch besondere Schwierigkeiten dadurch, daß sie nicht die gewöhnlichen Grenzpassir, sondern Vollpassir verlangen, von welchen jeder 25 Rubel kostet.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Einerseits muß ich anerkennen, daß der Zuzug polnischer Arbeiter für die Landwirtschaft notwendig ist, andererseits fürchte ich von demselben in Ostpreußen eine immer stärkere Polonisierung; haben doch die polnischen Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen um 35000 zugenommen. Die richtige Abhilfe ist, daß dem Abzuge der Arbeiter aus dem Osten gesteuert wird, und das kann nur mit durchgreifenden Maßregeln zum Nutzen der Landwirtschaft des Ostens geschehen, wie es z. B. die Herabsetzung der Eisenbahntarife sein würde. Herr Rikert mache ich schon im Hinblick auf die morgige Debatte darauf aufmerksam, daß sich hier der Vorgang abspielt, daß Arbeiter aus Ländern mit billigem Brod in solche mit theurem Brod auswandern.

Abg. Wessel: Die von Herrn Rikert aufgeführten Zahlen über den Zuzug polnischer Arbeiter sind nur diejenigen, welche beim Regierungspräsidenten in Marienwerder als Bedarf angemeldet sind, in Wirklichkeit ist der Zuzug nicht ein so starker gewesen.

Abg. Rikert: Wenn Herr Graf Kanitz von der zunehmenden Polonisierung gesprochen hat, so ist das ein Beweis dafür, daß die von uns stets bekämpften Polengesetze gar nichts gebessert, sondern die Gegenstände nur verschärft haben; sie haben einen ungern Zusammenschluß der Polen und eine größere Energie derselben bei den Wahlen herbeigeführt; daraus ist die Zunahme der polnischen Stimmen bei den Wahlen zu erklären. Zur Entvölkerung des Ostens tragen am meisten die Schutzzölle bei, welche den Arbeiter aus den armen Gegenden des Ostens in die reichen des Westens treiben. Deshalb ist es eine wunderbare Erscheinung, daß gerade die Agrarier der östlichen Provinzen die Schutzzölle gefordert haben. Die alten Agrarier des Ostens haben sich niemals in das Schlepptau der westlichen Schutzzöllner nehmen lassen. Herr Wessel hat mir nur bestätigt, daß die von mir aufgeführten Zahlen den Bedarf an Arbeitern angeben, ein Bedarf, der auf Grund der Verfügung nicht hat gedeckt werden können.

Abg. Wessel: Der Zuzug ist ja in der angegebenen Höhe vom Regierungspräsidenten genehmigt, die Verfügung erschwert also in diesem Sinne den Zuzug nicht. Die wirkliche Einwanderung ist nicht in dem angegebenen Umfange erfolgt, wäre sie es aber, so wäre das ein neuer Beweis für den von uns immer vertretenen Grundsatze, daß der Arbeiter immer nach Ländern mit höherem Lohne geht, und daß es ihm dabei gleichgültig ist, wie viel das Brod dort kostet.

Abg. Graf v. Kanitz: Die Thatfache bleibt bestehen, daß die Arbeiter in immer größerer Zahl fortziehen, und, wenn das so fortgeht, so bleiben dem Landwirth nicht einmal so viele Arbeiter, daß er das Viehfutter bergen kann. (Hört, hört! links.) Dem Abzug kann man nur Schranken ziehen, indem man die wirtschaftliche Lage bessert, mit den Schutzzöllen hat das gar nichts zu thun.

Abg. Febr. v. Huene (Chr.): Ich sehe keinen Grund, die Petitionen der Regierung nicht zur Erwägung zu überweisen; es ist besser, daß wir Polen ins Land bekommen, als Nulls.

Abg. Sattler (nat-lib.): Die Regierung hat die Wünsche der Petenten schon bei Erlaß der Verfügung genügend geprüft, wir können also über die Petitionen zur Tagesordnung übergehen. Was die Noth des Ostens anbelangt, so möchte ich dieselbe auf die ungünstige Besitzvertheilung in den östlichen Provinzen zurückführen.

Das Haus beschließt mit geringer Mehrheit, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Ueber eine Petition betr. Verneuerung der Apotheken (Festsetzung der Zahl der Apotheken nach je 8000 Einwohnern) beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Pleß (Chr.) beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Erwägung. Woher komme es, daß man nicht bei anderen Bewilligungen, deren Thätigkeit für die allgemeine Wohlfahrt und

Sicherheit auch von großer Bedeutung sei, dieselben Vorichtsmaßregeln treffe wie beim Apothekerverbuche? Die Freiheit der Bewegung müsse gestaltet werden. Die notwendige Kontrolle könne sich der Staat auch bei einer vermehrten Anzahl von Apotheken sichern. Besser als der Staat werden die betheiligten Kreise entscheiden können, ob das Bedürfnis für eine Apotheke vorhanden ist oder nicht.

Geh. Rath Kersant führt aus, daß die Einwohnerzahl nicht maßgebend sein dürfe, da unter Umständen selbst 15000 Einwohner für eine Apotheke zu wenig seien.

Das Haus geht darauf gemäß dem Kommissionsantrag über die Petition zur Tagesordnung über.

Eine Petition der Frau Schulrath Cauer in Berlin betr. die Zulassung weiblicher Personen zur Ausübung des Apothekerberufes beantragt die Kommission der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Seyffardt (Magdeburg, ntl.) befrwortet den Antrag der Kommission. Die Gründe, die gegen die Zulassung der Frauen zu anderen Berufen angeführt würden, träfen hier nicht zu, im Gegentheil entspräche gerade der Apothekerberuf der weiblichen Eigenart und Leistungsfähigkeit.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Der Bochumer Steuerprozeß.

Die Sitzung von Dienstag begann mit der bereits mitgetheilten Eröffnung des Staatsanwalts, daß bereits eine große Anzahl von Zeugen in Sachen der Stempelfälschung vernommen sei. Er stellte den Abschluß der Untersuchung auf das Ende der Woche in Aussicht und begnügte sich „die öffentliche Erklärung“ vorläufig abzugeben: „daß aus den bisherigen Zeugenvernehmungen bis jetzt nicht erwiesen ist, daß Baare um die angeleglichen Stempelfälschungen gewußt hat. Ob nun die Zeugenvernehmung bis Donnerstag oder Freitag zu Ende kommen wird, so daß es vielleicht möglich sein dürfte, die Baare'schen Strafanträge mit der gegenwärtigen Sache zu verbinden, kann ich noch nicht sagen!“

Die Verhandlung begann darauf mit der Erörterung über die Besteuerung des Bochumer Vereins. Der Bürgermeister Lange erklärte:

„Der Einkünfte des Bochumer Vereins ist der Reingewinn des Vereins, wie er aus der Bilanz ersichtlich, zu Grunde gelegt worden, und als steuerbar betrachtet wurde die an die Aktionäre vertheilte Dividende und die Ueberweisung an den Reservefonds. Abgerechnet vom Reingewinn wurden die bezahlten Gehälter, Lantienmen, Gratifikationen zc.“ „Die Bilanz war so klar, führte der Bürgermeister weiter aus, daß eine nähere Prüfung nicht notwendig erschien. Wäre die Bilanz nicht richtig gewesen, dann hätten sich zweifellos die Aktionäre beschwert. Es wurden zu einer Generalversammlung extra Leute aus Berlin eingeladen. Diese trieben aber mit Herrn Geh. Rath Baare geradezu Abgötterei. Ich mußte nach dem Verhalten der Aktionäre in der Generalversammlung von der Richtigkeit der Bilanz überzeugt sein.“ Hierauf schloß sich folgende interessante Auseinandersetzung: Präsident: „Angeklagter Zusangel, behaupten Sie noch, daß die Bilanz des Bochumer Vereins falsch war?“ — Zusangel: „Allerdings behaupte ich das. Es sind z. B. in die Bilanz nicht mit aufgenommen der Werth der Meierereien, des lebenden Inventars, des Kofshaus, des Kasernenbaues und der Konsumanstalten. Ich wiederhole außerdem, daß das Fuhrwerk des Bochumer Vereins mit einer Mark in die Bilanz eingestellt ist. Es mag ja vom kaufmännischen Standpunkt aus ganz richtig sein, in den guten Jahren für die schlechten vorzujorgen, allein vom Standpunkte der Besteuerung ist eine solche Bilanz doch nicht als korrekt anzusehen.“

Auf weiteres Befragen des Präsidenten erklärte Geh. Kommerzienrath Baare: „Die Lantienmen und Gratifikationen waren vertragsmäßig, sie bilden gewissermaßen einen Theil des Gehaltes für die verschiedenen Beamten und mußten deshalb vom Reingewinn abgezogen werden. Die Verwaltungsrathsmitglieder erhalten z. B. kein festes Gehalt, obwohl deren Verantwortung eine ganz enorme ist. Die Verwaltungsrathsmitglieder müssen event. mit ihrem Privatvermögen für etwaige Verluste eintreten. Die Lantienmen an die Verwaltungsrathsmitglieder, die einmal 10 Jahre lang nicht gezahlt wurden, seien doch mithin nicht steuerpflichtig.“

Diesen Ausführungen stehen die Worte des herangezogenen Sachverständigen, Prengel, des Oberbürgermeisters in Hagen, in schroffem Widerspruch. Nur die Abschreibungen vom Inventar hielt er für zulässig, erklärte aber im übrigen die vertheilten Gratifikationen, Geschenke zc. für steuerpflichtig und erklärte es für ungesetzlich, bei der Feststellung des Reingewinnes diese Gelder in Abrechnung zu bringen.

Ueber die doppelte Buchführung der Gehälter giebt alsdann Herr Baare folgende Erklärung ab: „Diese doppelte Buchung geschah keineswegs, um die Steuerbehörde zu hintergehen, sondern wir machten den Versuch, vier Fünftel der Gehälter baar anzuzahlen und ein Fünftel als Pension zc. den Beamten gut zu schreiben. Dieser Versuch wurde jedoch nur ein einziges Jahr gemacht, da sich dabei schließlich Unzuträglichkeiten herausstellten. Ich wiederhole, wir beobachteten Stillschweigen über die Höhe der Gehälter, lediglich um nicht zwischen den einzelnen Beamten Eifersucht zu erregen.“

Die Beweisaufnahme wendet sich alsdann der Anklage zu „öffentliche Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten.“ Herr Baare beruft sich in dieser Beziehung auf die Schmähs- und Drohbrieve, die er erhalten. Bürgermeister Lange als Zeuge bekundet eine Aufreizung, welche die Artikel des Herrn Zusangel selbst

unter den Marktweibern veranlaßt hätten; dieselben hätten geschimpft über zu hohe Besteuerung. Zu Gewaltthätigkeiten sei es nicht gekommen. Zusangel hatte auch selbst Drohbrieve empfangen, welche zur Verlesung kamen.

Diese Drohbrieve waren die Rückwirkung der in der „Westf. Volksztg.“ veröffentlichten Steuerartikel. Diese hatten aber noch eine andere Wirkung, wie der Oberbürgermeister Bollmann auf Anfrage des Präsidenten bekundete: „Aus Anlaß der inkriminirten Artikel war ich von der Regierung aufgefordert worden, eine höhere Einschätzung bei allen Genjiten vorzuschlagen und, wenn dieselben von der Einschätzungs-Kommission nicht genehmigt würde, Berufung einzulegen. Ich war deshalb genöthigt, diese höhere Einschätzung vorzunehmen, wozu mir indeß das Material geschild hat.“ Geheimrath Baare wurde auch sofort von der 17. in die 19. Einkommensteuerklasse eingereiht, es bedeutet das eine Mehrerhebung von 14000 Mk. — Präsident: Die Einkünfte des Geheimraths Baare wurde auf 39000 Mk. geschätzt, während dieselbe thatsächlich 110000 Mk. betragen haben soll? — Oberbürgermeister Bollmann: Ich habe bereits bemerkt, daß mir Material nicht zur Seite stand. — Präsident: Herr Geheimrath Baare, waren denn in den Jahren 1887/88 Ihre Einkünfte erheblich niedriger als 1889? — Baare: Nein. Allein ich muß bemerken, daß der Angeklagte Zusangel auf der einen Seite meine Einkünfte dreimal zu hoch schätzte, auf der anderen Seite unaufrichtig über die trostlose Lage des Bochumer Vereins schrieb. Es geht daraus hervor, wie schwer es ist, sich ein richtiges Bild zu machen. Während meine Einkünfte, die sich doch wesentlich nach der Geschäftslage richten, auf 333000 Mk. jährlich geschätzt wurden, war die „Westfälische Volks-Zeitung“ bemüht, eine Waise-Stimmung zu erzeugen und der Welt glauben zu machen, daß der Bochumer Verein in seinen Wirtschaftsverhältnissen wesentlich zurückgegangen sei. Zusangel hielt die Behauptungen seiner Steuerartikel vollständig aufrecht. „Ich schrieb deshalb“, fuhr er fort, „es wäre unverantwortlich, wenn der Bochumer Verein 6-7 Proz. Dividende vertheilen wollte, da das ganze Sabonaer Unternehmen so faul sei, daß diese Aktien gar nichts und die Obligationen nur 60, allerhöchstens 65 Prozent werth sind. Ich habe dies geschrieben im Interesse der Bochumer Bürgerschaft und verwahre mich dagegen, daß ich an irgend ein Börseninteresse dabei gedacht habe. Im übrigen sind meine damaligen Behauptungen vollständig eingetroffen.“

Nach kurzem Verhör einiger Zeugen über die Bilanz des „Bochumer Vereins“ wurde die Armenhausfrage erörtert. Armenhausverwalter Klotz befandet als Zeuge, daß von der Armenhausverwaltung verschiedentlich Lebensmittel unterm Preise verkauft worden seien, daß der Bürgermeister Lange sich im Armenhause Möbel habe anfertigen lassen, ohne den üblichen Preis dafür zu zahlen und daß er, Bürgermeister Lange, auf Kosten der Armenverwaltung im Armenhause kostspielige Abendessen veranstaltet habe. — Bürgermeister Lange: Der Zeuge hat wegen ungebührlichen Verhaltens gegen die Hospitaliten und Nachlässigkeit im Amte entlassen werden müssen. Die Lebensmittel sind zum Marktpreise verkauft worden und zwar, weil sie in anderer Weise nicht zu verwerthen waren; für die angefertigten Möbel ist der richtige Preis bezahlt worden. Es haben nicht kostspielige Abendessen stattgefunden, sondern die Mitglieder der Armenverwaltung, die unter meinem Vorsitz stundenlang Sitzungen abgehalten, haben sich einige Erfrischungen holen lassen, die allerdings der Armenverwaltung auf Rechnung gesetzt wurden. Der Oberbürgermeister Prengel (Hagen) begutachtete darauf, in dem von dem Bürgermeister Lange beobachteten Verfahren durchaus keine Ungebührigkeit finden zu können. Der Staatsanwalt ersuchte darauf, die Mittwoch-Verhandlung ausfallen zu lassen, um Zeit zur Sichtung des Materials zu haben und der Präsident vertagte die Verhandlung auf Donnerstag.

Es ist im höchsten Maße auffallend, daß die Zeitung des Bochumer Vereins noch keinerlei amtliche Klundgebung gegen die schweren Beschuldigungen wegen Fälschung von Staatsstempeln auf Schini und Maschinenteilen erlassen hat. An den Börsen sieht die Aktien des Vereins abermals gelunken.

Der Londoner Bakaratprozeß.

hat zu Ungunsten Sir William Gordon Cummings geendet. Zwei und eine halbe Stunde sprach Sir Charles Russell, der Anwalt für die von Cumming der Verleumdung beschuldigten Britter Wilson, und sagte sein Urtheil dahin zusammen, daß in keiner Weise durch das Kreuzverhör die gegen Cumming erhobene Beschuldigung widerlegt worden wäre. Die Gegenrede des Verteidigers von Gordon Cumming, Sir Edward Clarke, nahm gleich zu Anfang einen sehr dramatischen Charakter an, denn er erklärte, daß er allerdings Kronanwalt sei, die Verteidigung aber in seiner Eigenschaft als Privatanwalt führe und deshalb keinen Augenblick zögeru würde, selbst von den höchsten Persönlichkeiten in etwas freier Form zu sprechen. Diese Andeutung verfehlte die Anwesenden natürlich in eine höchst gespannte Stimmung, und man verfolgte die weiteren Ausführungen des Redners mit verstärkter Aufmerksamkeit. Nach einer Kritik des Verhaltens der Beklagten kam die in Aussicht gestellte, Aufsehen erregende Bemerkung: „Sollte der Name Sir William Gordon Cummings von der Armeeliste gestrichen werden, so hoffe ich, daß es unmöglich sein wird (und diese meine Worte dürften es unmöglich machen), den Prinzen von Wales und General Owen Williams auf dieser Liste weiterzuführen.“ Alle Augen richteten sich naturgemäß auf

den Zeugen, Prinz von Wales, der indes durch keine Miene verriet, daß er sich bewußt war, es sei von ihm die Rede. So sprach der Anwalt — ein kühnes Wort eines freien Mannes! Die Verhandlung wurde bis Dienstag vertagt, dann gab das Gericht sein Erkenntnis ab. Es wurde anerkannt, daß der Gardeoberst Sir William Gordon Cumming des Betruges beim Spiel überführt ist, und daß die Beschuldigten keine Verleumdung begingen, als sie Cumming mit Falschspieler und Betrüger bezeichneten. Zweifellos wird derselbe nunmehr aus der englischen Armee ausgestoßen.

Sämmtliche Londoner Zeitungen besprechen den Prozeß theils mit tiefem Bedauern, daß die ganze Angelegenheit nicht am Spieltische selbst ausgetragen worden sei, theils in heftigen Angriffen gegen den Oberst Cumming wie den Prinzen von Wales, der sich als Mitspieler in dieser sauberen Gesellschaft befinden hat. Der „Daily Chronicle“ meint, diese Spielangelegenheit könne einen bedenklichen Einfluß auf die zukünftige Laufbahn des Thronfolgers haben, die „Daily News“ finden es besonders bedauerlich, daß der Prinz Spielmarken bei sich getragen habe. Der „Standard“ findet, daß der Fall ein ganz außergewöhnlicher sei, denn im Allgemeinen seien englische Offiziere keine Falschspieler, vornehme Herren reisten nicht mit ihren Spielmarken, und es läge nicht in der Gewohnheit englischer Damen, ihre Gäste auf dem Wege der Spionage überwachen zu lassen. Das Blatt schließt damit, daß der Prinz von Wales nicht von dem Tadel freizusprechen sei, der seine Genossen trifft. Die „Times“ schreibt, es wäre zu wünschen, daß der Prinz ein Versprechen unterschrieben hätte, in Zukunft nicht mehr Karten zu spielen. Nur ein einziges Blatt, der „Daily Telegraph“, bringt es fertig, für den Prinzen von Wales einzutreten.

Berlin, 10. Juni.

Der Kaiser besichtigte heute Vormittag auf dem Bornsieder Felde die zu einer Uebung eingezogene Landwehr des 1. Garde-Regiments zu Fuß und hierauf das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment. Hierauf erfolgte ein Exerzieren im Feuer, wozu zwei Kompagnien des Lehr-Infanterie-Bataillons angezogen waren. Die Kaiserin und der Kronprinz zu Pferde und die Prinzen Albrecht und Eitel Friedrich zu Wagen, sowie eine zahlreiche Suite, wohnten der Vorstellung bei. Der Kaiser setzte sich zum Schluß an die Spitze des 3. Garde-Ulanen-Regiments, führte dasselbe zur Kaserne zurück und nahm hierauf an dem Frühstück im Offizierskasino theil.

Die Nachricht der Londoner „Times“, daß Frankreich dem Zaren vor Kurzem ein vollständiges Bündniß vorgeeschlagen habe, beruht, wie die Berliner Post schreibt, mit allen Zusätzen auf freier Erfindung. Nicht vor Kurzem, sondern bereits vor fast vier Monaten hat Frankreich den Zaren sondiren lassen, welche Stellung er bei einem etwaigen deutsch-französischen Kriege einnehmen werde. Der Zar hatte diese Frage bis heute unbeantwortet gelassen und wird sie allem Anscheine nach auch in Zukunft nicht beantworten.

Als Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien kann eine Meldung aus Petersburg dienen, wonach dort viele nach Brasilien ausgewanderte Familien völlig mittellos zurückgekehrt sind; sie erzählen, die brasilianischen Pflanzer hätten sie mißhandelt wie Sklaven; sie flüchteten deshalb nach Rio de Janeiro, wo jetzt noch 1700 polnische und russische Flüchtlinge sind, welche sehnsüchtig zurückkehren wünschen.

Der Handelsminister hat das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft aufgefordert, regelmäßig zu berichten über die auf den Lagen befindlichen Mengen Getreide, über die auf Grund erfolgter Abschlüsse nach Berlin zu liefernden Mengen, über die vom Auslande vorliegenden, aber noch nicht angenommenen Offerten, über den Marktpreis vom Berichtstage und über die allgemeine Lage des Getreidegeschäftes, je seit dem letzten Berichte. Die Nachweisungen sollen bis Ende August wöchentlich erfolgen, später bei Beginn jeden Monats. Das Kollegium ernannte eine engere Kommission zur Ausarbeitung dieser Berichte auf Grund gewissenhaftester Prüfung.

Zu Kronshindeln sind außer dem Präsidenten der Reichsbank, Koch, auch der Präsident der Justizprüfungs-Kommission, Stölzel, und der Vortragende Rath im Reichspostamt Dambach auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

Gegenwärtig tagt in Breslau der VI. Verbandstag Deutscher Schloffer-Zünfte. Gegenstand der Verhandlungen sind Angelegenheiten des Handwerks. Unter Anderem wurde folgende Erklärung angenommen: „Der VI. Deutsche Schlofferstag beschließt, den Vorstand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß von Verbänden wegen der Errichtung von Zünften-Krankenkassen möglichst gefördert werde.“ Der VI. Deutsche Schlofferstag beschließt, eine Unterstützungskasse in Sterbefällen der Verbandsangehörigen zu errichten und beantragt den Vorstand, das hierfür erforderliche Nebenstatut bis zum nächstjährigen Verbandstage zu beschaffen.

Ferner wurde eine Resolution angenommen, beim Reichs-Versicherungsausschuß dahin vorzutragen, daß die einzelnen Versicherungsanstalten angewiesen werden, Handwerkslehrlinge als nicht unter den Begriff des § 1 des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes fallend zu betrachten. Weiter wurde beschlossen: 1) Die Schloffer-Zünfte des Verbandes, welche noch keine Zünfte-Schiedsgerichte haben, aufzufordern, dieselben umgehend einzurichten, und 2) die Verbände-Zünfte aufzufordern, sich den Zünfte-Ausschüssen ihres Orts anzuschließen und bei denselben dahin zu wirken, daß Zünfteauschüß-Schiedsgerichte errichtet werden, 3) die Errichtung von Handwerkerkammern an Stelle der Gewerbestammungen anzustreben.

Der Unterschied zwischen „sozial“, „sozialistisch“ und „sozialdemokratisch“ spielte dieser Tage zu Berlin in einem Majestäts-beleidigungsprozeß eine Rolle. Der Angeklagte sollte in einer Rede am 13. Januar d. Js. dem gegenwärtigen deutschen Kaiser sozialdemokratische Ideen zugeschrieben haben. Seiner eigenen Behauptung nach hatte er dagegen nur gesagt, daß Kaiser Wilhelm bestimmte sozialdemokratische Forderungen als berechtigt anerkannt habe. Der Polizeibeamte, der die Versammlung, in der die Rede gehalten worden war, überwachte, hatte an der fraglichen Stelle einfach: soziale Ideen notirt, in der Ansicht, daß „sozial“ und „sozialistisch“ ganz dasselbe sei. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei und betonte ausdrücklich, daß er selbst in der Behauptung, der Kaiser habe sozialdemokratische Ideen, keine Beleidigung gefunden haben würde, denn hierfür müsse zu dem Begriffe „sozialdemokratisch“ doch noch etwas hinzukommen; vielmehr erscheine vom Standpunkte des Angeklagten, der ein Sozialdemokrat ist, das gefällte Urtheil als eine Anerkennung, ein hohes Lob für den Kaiser.

In Marburg ebenso wie in Bonn haben die Vertreter der Studenten-Korporationen den Beschluß gefaßt, an der von der Leipziger Studentenschaft angeregten Stiftung eines Ehrenhumpens für den Fürsten Bismarck sich nicht zu beteiligen.

Bei der gestrigen Reichstagswahl für Bismarck ist im Kreise Meppen Amtsgeschäftsrath Brandenburg-Bersenbrück (Centrum) zum Reichstagsabgeordneten aufgestellt worden. Die Gegenpartei hatten keine Kandidaten aufgestellt.

Frankreich. Der Senat hatte bei Annahme des Gesetzes betreffend die Ermäßigung der Eingangszölle für Getreide beschlossen, daß dasselbe sofort bei seiner Veröffentlichung in Kraft treten solle, während die Deputirtenkammer als Datum des Inkrafttretens den 1. August festgesetzt hatte. Die Vollkommission der Kammer hat sich nunmehr mit dieser Abänderung einverstanden erklärt.

Der Präsident Carnot überreichte diesen Mittwoch dem Nuntius Rotelli in der Kapelle des Präsidiumsgebäudes feierlich das Kardinalskreuz. Der Ceremonie wohnten unter Anderen Frau Carnot und die Minister des Auswärtigen und der Justiz bei.

Durch den Ausstand der Tuchwäcker in Roubaix sind hunderte von Webern zu feiern gezwungen. Dieselben haben den Bürgermeister von Roubaix um seine Vermittlung ersucht.

Vom Vatikan aus wird die Nachricht verbreitet, die Meldungen über angebliche finanzielle Verluste des päpstlichen Stuhles seien unrichtig; es seien weder Unterthule noch Börsenspekulationen vorgekommen; die ganze Angelegenheit schrumpfe zusammen auf einen Mangel in der Verwaltungspraxis und auf den Mangel verschiedener, von vertrauenswürdigen Personen für dargeliehene hohe Summen verfaßter Wertpapiere. Der Papst habe Personen beispriegen wollen, die ihm Treue bewahrt hätten und sich in großen finanziellen Verlegenheiten befänden. Der Administrator des Papstes-Fonds sei aus persönlichen Gründen entlassen.

Thatsache ist aber, daß die Verwaltung des Peterspennings auf päpstlichen Befehl aufgelöst, die Beamten entlassen und die Kardinaldeputirten, Aloisi und Apolloni mit der Neuordnung der Verwaltung betraut worden sind.

Die ultramontane „Germania“ erfüllt die Welt mit Gerüchten über eine Erschütterung der Stellung des preussischen Gesandten beim Vatikan. Wahr an dieser Behauptung scheint nur das Eine zu sein, daß gewisse vatikanische Kreise ärgerlich darüber sind, daß sich ihrer Politik in Preußen an manchen Punkten starker Widerstand entgegenstellt. Die Frage der Besehung des seit zwei Jahren durch Dr. Dübbers Tod verwaisten Erzbistums Posen rückt nicht von der Stelle. Der Papst will einen Nationalpolen, die preussische Regierung lehnt dies beharrlich ab. Auch in Paderborn, wo Bischof Drobe gestorben ist, scheint es mit der Neubesehung nicht ganz glatt zu gehen. Und man hatte in Rom doch wohl gehofft, daß die Nachgiebigkeit der preussischen Regierung in Bezug auf die Sperrgelder sich auch auf andere Dinge erstrecken würde. Daher der Aergers, den nun der preussische Gesandte, Herr v. Schölger, büßen soll.

Rußland. Das Amt eines zweiten Gehilfen des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks ist eingeführt worden. Der neue Beamte erhält eine besondere Rangzelle und die Rechte eines Korpskommandeurs und hat das Oberkommando über die Warschauer Befestigungen und sämtliche Reservetruppen des Warschauer Militärbezirks.

Türkei. Die Gefangenen von Tcherkesk, die Herren Bräuer aus Berlin, Stöck aus Jübing, Kreis Bitterfeld, und Rittergutsbesitzer Albert Maquet aus Siegelshausen, die Vorkührungen zur Befolgung der Räuber nehmen ihren Fortgang. Ob sich der Plan verwirklichen lassen wird, dieselben durch Umzingelung zum Aushungern zu zwingen, darf billig bezweifelt werden, selbst wenn es der Pforte möglich sein sollte, die nöthigen Soldaten in jenen Gegenden zusammenzugiehen.

Die Verzögerung der Befreiung der Gefangenen ist dadurch eingetreten, daß Athanas, der Räuberhauptmann, verlangt hat, nur ein Mann dürfe das Lösegeld bringen, und dieser müsse auf einem weißen Roß auf einer vom Meeressufer führenden Straße am bezeichneten Orte eintreffen. In dem von Freuding überbrachten Briefe gab Athanas seine Forderungen im einzelnen an: Er verlangte für sich 50 000, für seine Kameraden 90 000 und zur Vertheilung an die Armen 60 000 Franken, ferner Cigarren, Messer und Revolver.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 11. Juni 1891.

An der Seminarkonferenz, welche heute Vormittag in der Seminar-Turnhalle stattfand, nahmen mehr als 200 Lehrer theil; auch Herr Kreisinspektor Dr. Naphahn war anwesend. Nach einem vom Seminardirektor unter der Leitung des Herrn Regal vorgetragenen Psalm eröffnete Herr Seminardirektor Saling die Konferenz mit einer Ansprache, in welcher er den Nutzen der früher oft angegriffenen Seminarkonferenzen darlegte, welche dem Lehrer Gelegenheit bieten, stets mit der Pfanzstätte seiner religiösen und sittlichen Bildung in geistigem Zusammenhange zu bleiben und sich in regem Gedankenanstausch mit seinen Amtsgenossen weiter zu bilden, wodurch er vor geistiger Vereinsamung bewahrt bleibt. Hierauf hielt Herr Lehrer Andersson mit Schülern und Schülerinnen eine Musterlektion über „Das Preußentum“ von Tiersch. Nach abemaligem Gesange des Chores hielt Herr Lehrer Weisner den Vortrag über das Thema: „Wie ist der Geschichtsunterricht in der Volksschule zu gestalten, damit er wahrhaft nationale Bildung erzielt.“ Nach Schluß der Verhandlungen, auf die wir noch zurückkommen, vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahle im Tiwohl.

Am Dienstag fand in dem hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar vor der aus den Herren Provinzial-Schulrath Dr. Bölder aus Danzig als Vorsitzenden, Regierungsschulrath Triebebel aus Marienwerder und dem Lehrer-Kollegium der Anstalt bestehenden Königl. Prüfungs-Kommission die Abgangs-Prüfung statt. Das Ergebnis der Prüfung war ein sehr ansehnliches; denn allen Bewerberinnen, den Damen Amalie Bär, Elise Beydatsch und Selma Rosenstein von hier, Margarethe Vielich aus Lauenburg in Pommern, Margarethe Balbrach aus Schwes und Charlotte Weiland aus Wosin bei Strasburg wurde die Berechtigung erteilt, ein Lehramt an einer mittleren oder höheren Mädchenschule zu verwahren. So hat sich die Thätigkeit des hiesigen altbewährten Lehrerinnen-Seminars, in welchem während der 46 Jahre seines Bestehens noch niemals der Fall vorgekommen ist, daß eine seiner Schülern das Examen nicht bestanden hätte, von Neuem glänzend erwiesen.

Die Maul- und Klauenseuche hat in Preußen im Mai gegenüber dem Monat April, in welchem in 127 Kreisen 295 Gemeindegewässern (Guts-) Bezirke verheert waren, erheblich an Ausbreitung abgenommen. Seuchefrei waren am Schlusse des Monats Mai Danzig, Stralsund, Vignitz, Völsberg, Stade, Osnabrück, Aurich, Minden, Köln, Düsseldorf und Aachen. Die Seuche herrscht noch in 84 Kreisen und 140 Ortshausen, und zwar in den Regierungsbezirken Marienwerder in 4 Kreisen und 5 Ortshausen, Königsberg in 1 Ortshausen und 2 Ortshausen, Posen in 3 Kreisen und 10 Ortshausen und Bromberg in 5 Kreisen und 6 Ortshausen.

Dem Hauptmann v. Hartmann im 2. Grenadier-Regiment ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich-Ernestinischen Hausordens, dem Bisfeldwebel Niemann im 2. Pionierbataillon die Rettungsmedaille am Bande und dem Pionier Koppel

von demselben Bataillon das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Referendar Bennhelm in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Bonin in Kulmbach ist zum Gerichtsschreiber und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Löbau ernannt.

Zu dem Bericht aus Gruppe in der Nummer 131 des Gef. erhalten wir folgende Zuschrift:

Ihr Herr Berichterstatter aus Gruppe brachte in Ihrem gestrigen Blatte einige Angaben über den dortigen Artillerie-Schießplatz, die zum Theil den Verhältnissen nicht entsprechen.

Zunächst sind die gemachten Angaben betreffs des Ueberfliegens einer blindgehenden Granate schwersten Kalibers über die Straße Koblau-Birkenvode richtig. Auch sind früher bereits mehrfach andere Geschosse in so erheblicher Nähe der besagten Straße gefunden worden, daß auch dem Vain das Befahren derselben während des Schießens bedenklich erscheinen muß.

hingegen ist die Voraussetzung des Herrn Berichterstatters unrichtig, daß es Sache der Ortspolizeibehörde, also des Amtsvorstehers sei, den gefährdeten Weg zu sperren. Es ist in unserer Staatsverwaltung nicht üblich, daß eine Behörde gegen die andere im Zwangswege vorgeht. Das Befahren beschränkt sich vielmehr darauf, daß die um Schutz gebetene Behörde bei der den Schützen vorschreibenden Behörde in Form einer Beschwerde vorstellig wird. Diefem Grundfaze gemäß mußte auch hier verfahren werden, und es ist deshalb nicht allein von mir als Amtsvorsteher eine Eingabe an die Militärbehörde gemacht worden, sondern es steht in der selben Sache noch die Unterstützung des königlichen Landratsamtes und der königlichen Regierung in Aussicht.

Ich zeichne mit vollkommener Hochachtung
Maerder, Amtsvorsteher
und Rittergutsbesitzer in Koblau.

* Aus dem Kreise Briesen, 10. Juni. Während der Gewitters am Dienstag Abend durchfuhr ein Blitzstrahl den Thurm und die Schulstube in Stanißlawken, ohne zu zünden. Die im Glockenturm stehende Leiter und ein Fenster der Schulstube wurden zerrümelt. Menschen sind dabei nicht verletzt.

* Kulm, 10. Juni. In der Weichsel erkrank vor einigen Tagen der Sohn des Fischers und Besitzers Piemens in Schlonz. Der Bliz scherte gestern Abend die Katze der Weichselwittve Sichter in Klammer ein; eine Kuh und 4 Schweine sowie fast das ganze Mobiliar verbrannte.

Die hier festgenommenen beiden Deserteure gehören dem Infanterieregimente in Graudenz an.

Thorn, 10. Juni (Th. Bl.) Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau hat dem von ihm im vorigen Jahre neuangelegten Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge des hiesigen Waisenhauses und des Kinderheims dreihundert Mark überwiesen.

In der gestrigen Sitzung der Handelskammer wurde der Wunsch geäußert, der um 7.53 Vormittags hier abgehende Zug der Weichselstädtebahn, welcher jetzt bis Graudenz geht, möge bis nach Marienburg durchgeführt werden. Dieser Wunsch wird in der Sitzung des Bezirksseisenbahnrathes zur Sprache gebracht worden. In derselben Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Preise für Roggen und Kartoffeln seit dem Oktober hier um 25 bezw. um 75 Prozent gestiegen sind. — Gestern Abend wurde in Birglaue die sechsjährige Tochter des Gemeindevorsethers Zolbcke in der Küche des Hauses vom Bliz erschlagen. Auch die Frau Z. wurde getroffen, doch ist sie schon wieder wohl auf. Gezündet hat der Bliz nicht.

* Gollub, 10. Juni. Der hier lebende abgefaßte Spitzbube hat seinen ziemlich umfangreichen Diebstahl von Gold- und Silberfachen eingestanden. Ein höherer Offizier einer benachbarten Garnisonstadt telegraphirte hierher, daß ihm kürzlich durch einen solchen Spitzbube Sachen entwendet seien, und die Beschreibung ergab, daß die dem Spitzbuben abgenommenen Sachen eben die dem Offizier gestohlenen waren. Viele gestohlene Sachen hatte der Spitzbube schon zu Schleuderpreisen in Dobryzn verkauft.

* Niesenburg, 9. Juni. Der freie Lehrerverein hielt am Sonnabend hier eine Sitzung ab, in welcher Herr Schoenwaldt über „Die geschichtliche Entwicklung des Volksschulwesens“ einen Vortrag hielt. Darnach ist Friedrich Wilhelm I. der Vater des Volksschulwesens durch die Königl. Preuß. evangelisch-reformirte Schulordnung von 1713, durch die Verordnung über den Schulzwang 1717 und durch die Principia regulativa. Friedrich der Große errichtete 1748 in Berlin das erste „Külter- und Schulmeister-Seminarium“, da er einen pädagogisch durchgebildeten Lehrerstand wollte. 1763 wurde das „General-Landschul-Reglement“ erlassen, dessen Bestimmungen die Grundlage für alle späteren Verordnungen im Schulwesen gewesen sind. — Zum Delegirten für die Provinzial-Lehrerversammlung zu Deutsch-Krone wurde Herr Lehrer Dahle gewählt.

* Ezerst, 9. Juni. Vorgestern fanden hier an einem Tage drei verschiedene Vereinsitzungen, und zwar des polnischen landwirthschaftlichen Vereins, des Sparthun- und Fortschrittsvereins und des Bienezüchtersvereins. Alle Sitzungen waren recht besucht. — Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Käufern schwach besucht, dagegen waren Verkäufer genug erschienen. Dies hatte zur Folge, daß die Preise für Rindvieh um ein Drittel fielen.

W Schlohan, 10. Juni. Vor einigen Tagen entdeckte der Besitzer Jöbauer aus Buschwinkel ein Hüdnengrab, und weitere Nachforschungen führten zur Entdeckung einer großen Anzahl solcher Gräber. Vorgestern und gestern hob Herr Professor Dr. Conzen aus Danzig die Gräber aus.

K Belsin, 11. Juni. In dem Swarofschiner See ertrank beim Pferdebaden der 23jährige Knecht Paltowski aus Breslau. — Der hiesige Volkverein hat eine eigene Bibliothek mit polnischen Büchern errichtet.

1 Gding, 10. Juni. Seit der Umwandlung der Metallwaarenfabrik von Adolph H. Neufeld in eine Aktiengesellschaft unter Leitung des Herrn Neufeld haben sich die Ertragsverhältnisse sowohl als auch Nachfrage und Absatz stetig vergrößert. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre wurde mitgeteilt, daß im verfloffenen Jahre 529 Arbeiter gegen 492 im Vorjahre beschäftigt waren. Der Bruttogewinn betrug 226194 (im Vorjahre 204314) der Reingewinn 72831 Mk. Altiva und Passiva schließen in der Bilanz mit 1801386 Mk. ab. Die Verammlung beschloß die Gewährung von 4 Prozent Dividende. 5 Prozent sollen zum Reservefonds geschlagen, 26536 Mk. abgeschrieben werden. Die Reineinnahme ist durch einen Arbeiterausstand und durch Steigerung der Rohmaterialpreise um 30 000 Mk. verringert worden. Bedeutende Summen wurden für die Anlage des neuen Emaillewerkes verausgabt.

In Rückfurt ist eine Feuerversicherungskasse für Entwässerungsmühlen im Bereich des rechtsseitigen Nogat-Deichverbandes begründet worden.

Auf der Schichau'schen Werft ging heute Nachmittag ein neuer Dampfboot von Stapel, welcher in Wilhelmshaven als Schleppe-dampfer bei Baggararbeiten etc. verwendet werden soll.

Unser Getreidemarkt hat schon seit Jahren das freilich rege Aufwahrgeschäft nach Königsberg und anderen Seehäfen einstellen müssen. Besonders seit der Ueberschwemmung im Jahre 1888 ist dafür ein lebhaftes Geschäft nötig geworden. Gegenwärtig kann der hiesige Markt die Nachfrage nur durch reichliche Getreidebezüge aus Königsberg decken. Von dem fast täglich einlaufenden Getreide kommt ein großer Theil über Königsberg aus Rußland. Die Getreide- und Wehlpreise sind in Folge des Getreidemangels so gestiegen, daß sämtliche Backwaaren um ein Drittel kleiner geworden sind und alle Schichten der Bevölkerung unter dem hohen Brotpreise zu leiden haben. Deshalb macht sich hier eine lebhafte Agitation gegen die Getreidezölle bemerkbar.

T Mohrungen, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Beamten der hiesigen Spar-

Kasse vom 1. Januar 1892 ab eine jährliche persönliche Gehaltszulage bewilligt, und zwar dem Vorsitzenden 300 Mk., und dem Bedienten 600 Mk. Zum Vertreter der Stadt auf dem ostpreussischen Stadttage wurde Herr Reklitz gewählt.

Königsberg, 10. Juni. Königlich veranstaltete der Verein für erziehlche Knabenhandarbeit eine Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten. Alle Arbeiten trugen ein schlichtes, aber durchaus sauberes Gepräge. Das angegebene Alter der Verfasser schwankte zwischen 10-20 Jahren; mancher Sekundar- und Primaner hatte es nicht verschmäht, den Hobel zu führen. Am mannigfaltigsten waren die Papparbeiten, am einfachsten dagegen die Holzarbeiten, man sah nur solche, die in Haus und Küche gebraucht werden. Die ausgestellten Holzschlittenarbeiten, Korb- schnitzerei und Grundarbeit der Lehrer verdienten durchweg das höchste Lob, zumal dieselben nur mit einem Messer aus rohem Holz hergestellt worden waren. Von einer besonderen Art der Holzschneidkunst zeugte das Grabmal auf polirten Plättchen. Lehebretter und Kästchen aller Art waren mit den schönsten Arabesken verziert und mit Gold- Silber- Kupferbronze aufs reichvollste ausgestattet. Die Zahl dieser Bestrebungen hat sich seit der Ausstellung um ein Verächtliches vermehrt.

P. Krone a. d. Brahe, 10. Juni. Bei dem bestigen Gewitter brannte gestern Abend bei dem Besitzer Gill in Reuhof die Stallungen durch Blitzschlag vollständig nieder. — Das Wollgeschäfft ist jetzt in vollem Gange. Bei nur schwachem Angebot sind die Preise ziemlich hoch. Es kostet Dominial-Wolle 120-130 Mk., Muskat-Wolle 100-110 Mk., schlechtere Waare wird mit 75-100 Mk. pro Centner bezahlt. — Die Getreidepreise haben wieder eine Steigerung erfahren. Roggen kostet hier 210-215 Mk., Weizen 240 Mk. pro 1000 Kilo. Dabei lagern in unserer Gegend noch ziemlich bedeutende Getreidevorräthe. Hafer und Gerste kommt nur wenig zu Markte, ist deshalb verhältnißmäßig noch theurer.

Posen, 10. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Kaufmann Kantorowicz durch den Ertzen Bürgermeister Wittig in sein Amt eingeführt. Die Versammlung wählte alsdann aus der Zahl von 32 Bewerbern um zwei erledigte Stadtrathstellen den Stadtrath Dr. Gerhard aus Thorn auf zwölf Jahre zum besoldeten Magistrats-Mitgliede. Die Wahl des zweiten besoldeten Stadtraths führte zu einer ausgedehnten Auseinandersetzung zwischen den deutschen und polnischen Stadtverordneten. Die deutschen Stadtverordneten erkannten an, daß bei dem für die Wahrnehmung der Gewerbeverordnungen zu wählenden Stadtrathe die Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht sei; dagegen betonten die Polen die Nothwendigkeit der Wahl eines Stadtraths polnischer Nationalität. Eine solche Wahl werde dem Magistrat das Vertrauen der polnischen Bevölkerung gewinnen und zur Ausgleichung der Gegensätze zwischen beiden Nationalitäten wesentlich beitragen. Der einzige polnische Bewerber um eine Stadtrathstelle, Rechtsanwalt Wiczynski aus Strasburg in Westpreußen, wurde von den Polen aufs wärmste empfohlen. Die deutschen Redner vermochten die Nothwendigkeit eines polnischen Stadtraths nicht anzuerkennen, erklärten sich aber zur Wahl eines polnischen Bewerbers für den Fall bereit, daß derselbe nach sorgfältiger Prüfung als der geeignetste Kandidat erfuhr. Schließlich wurde die Wahl des zweiten Stadtraths befristet weiter ermittelt, wobei die Bewerber vertagt. Die Polen glaubten der Wahl des polnischen Bewerbers zum Stadtrath übrigens so sicher zu sein, daß der „Dziennik Poczanski“ dieselbe vor drei Tagen bereits als zweifellos hingestellt hatte. — Die Fuhren zu dem am Freitag stattfindenden Wollmarkte haben begonnen und betragen bis heute Abend 800-1000 Centner. Das Schergewicht soll gegen das Vorjahr niedriger, die Wäsche jedoch befriedigend ausgefallen sein.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

(Schluß)

Die Besitzer des Hauses Oberthornerstraße 21/22, die Herren Albert und David Jacobson, beabsichtigten auf das Haus einen Stock aufzusetzen und ein neues zweistöckiges Seitengebäude anzubauen. Da aber das Haus drei Meter über die Fuchlinie hinausgeht, verlagte die Polizeiverwaltung die Bauerlaubnis auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, welcher bestimmt, daß mit der Offenlegung des Fluchtlinienplanes die Beschränkung des Grundbesitzes beginnt, daß Neubauten, Um- und Ausbauten über die Fluchtlinie verlagert werden können. Die Herren wandten sich nun an den Magistrat mit der Bitte, die Ertheilung der Bauerlaubnis anzuordnen, und der Magistrat legte die Sache den Stadtverordneten vor. Auch diese beschloßen, die Bauerlaubnis nicht zu erteilen, sondern die Klage abzuwarten. In der Debatte wurde u. a. ausgeführt, daß man durch die Bauerlaubnis nicht die Entwicklung der Straße, die in einiger Zeit das Verkehrsbedürfnis wegen vorbereitet werden muß, auf lange Jahre hinaus lahmlegen dürfe. Von anderer Seite wurde auf die rechtlichen Schwierigkeiten hingewiesen; möglicherweise könne die Stadt gezwungen werden, das Haus schon jetzt anzukaufen wenn sie die Bauerlaubnis verweigere. Andere Redner bestritten dies. In Betreff der Verbreiterung der Mühlenerstraße wurde beschlossen, die Forderungen der Besitzer der Häuser 10a und 11 für das zur Verbreiterung erforderliche Terrain abzulehnen und die kostenfreie Erlangung des Terrains anzustreben. Die Breite der Straße vor der Wagnerschen Villa wurde auf 10,10 Meter festgesetzt.

Für Kanalarbeiten im Bureau III sind in Folge der Uebertragung der Bearbeitung der Servisangelegenheiten und der Auszahlung des Servis 505 Mk. Mehrkosten entstanden. Diese Summe wurde bewilligt. Ebenso wurden die durch die Landtagsersatzwahl entstandenen Ausgaben von 236 Mark bewilligt.

Der Pachtvertrag betr. die Weichselfähre läuft am 31. März nächsten Jahres ab. Es wurde beschlossen, die Verpachtung auszufahren. In dem neuen Pachtvertragsentwurf ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß auf dem Fährboot ein veredelter Platz zum Aufenthalt von Passanten bei schlechtem Wetter hergerichtet und daß die Uferprähme überbaut und mit Sitzplätzen ausgestattet werden müssen. Für sehr wünschenswert wurde es erklärt, daß mit der Fähre eine Einrichtung verbunden wird, welche auch das Ueberfahren von Fuhrwerken ermöglicht.

Aus Anlaß der Errichtung einiger neuen Geschäfte mit größerem Wasserbedarf hat der Magistrat die Gebühren für die Entnahme des Wassers aus der Döhrenleitung der Wasserkunst neu geregelt, und zwar sollen für 6 Zuleitungen statt, wie bisher je 18, künftig je 30 Mk. gezahlt werden. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

Die Abwässer des 141. Regiments werden bekanntlich durch eine unterirdische Abflöhrleitung in den Tümpel am jüdischen Begräbnißplatz im Stadtwaide geleitet, wo sie stagnieren und höchst unangenehme Dünste verbreiten. Der Magistrat beabsichtigt daher, das Wasser durch Schaffung einer Vorfluth nach den Sandhöfer Wiesen abzuleiten. Die Versammlung bewilligte zu diesem Zweck 500 Mk. für den Fall, daß die Kommission sich von der Ausführbarkeit dieses Planes überzeugt.

Die Rechnung der Kasse des katholischen Hospitals für 1890 ergibt, daß die Einnahme 16034, die Ausgabe 13131, das Vermögen 53096 Mk. betragen hat. Die Versammlung ertheilte für die Rechnung die Entlastung. Bei dieser Gelegenheit wurde im Betreff der Entfernung des Säulenvorbaus am Hospital für sehr wünschenswert erklärt.

Die Schöngilde beabsichtigt, auf ihr Grundstück eine Hypothek von 80000 Mk. aufzunehmen, wozu die Genehmigung der städtischen Behörde erforderlich ist, da bei einer Auflösung der Gilde das Grundstück an die Stadt zurückfällt. Die Versammlung erteilte zu der Aufnahme der Anleihe ihre Zustimmung.

Weiter bewilligte die Versammlung zur Beschaffung von Turngeräthen für einen in der Mädchen-Mittelschule einzurichtenden Turnsaal 273 Mk.; als Turnsaal soll ein großes Zimmer im Erdgeschoß des Schulgebäudes benutzt werden.

Für die Feldmark ist die Einrichtung eines neuen Schulhauses mit 6 Klassen- und 2 Lehrerzimmern und Wohnung für Schuldiener erforderlich, da die jetzige Feldmarkschule überfüllt ist. Die Versammlung erteilte zu dem Bau nach dem Plane des Herrn Regierungsbaumeisters Herzfeld, und zwar auf einem städtischen Bauplatz an der Schlachthofstraße ihre Zustimmung und bewilligte die Baukosten von 36300 Mk. Das neue Gebäude wird eine Fieder des Stadttheiles werden, so daß die Bewohner ihre Kinder mit Stolz in diese Schule schicken werden.

Zur Sicherung des Fährberges muß das Deckwerk oberhalb der Bühne bis zur Füllmauer der Trinte fortgesetzt, außerdem muß die Bühne in Stand gesetzt werden. Zu diesen Arbeiten wurden 3000 Mk. bewilligt. Auf Antrag der Herren Rosanowski und Kuhn wurde der Magistrat ersucht, auch wegen der Fortsetzung des Deckwerkes nach unterhalb, welche zur Erreichung eines sicheren Anlegeplatzes höchst nöthig ist, den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen zu lassen.

Weiter wurde in die Servis-Kommission gewählt für den 1. Bezirk die Herrn Hoffmann und R. Braun, für den 2. Bezirk die Herrn Merins und Kuhn, für den 3. die Herren Benitz und Seegrün. In die Freischul-Kommission wurde an Stelle des Herrn Frölich, welcher die Wahl abgelehnt hat, Herr Rosanowski gewählt. Ein Antrag des Hausbesizers Kawski u. Gen. auf Regulierung der Kallinerstraße wurde dem Magistrat überwiesen.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Vom liberalen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

In einer dieser Tage erschienenen Schrift „Das Leben Max Dunder's“ von R. Hahn in Halle werden interessante Beiträge geliefert zur Kennzeichnung des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, während des preussischen Verfassungskampfes in den Jahren 1862-1866.

Max Dunder, ein Bruder des Bürgermeisters von Berlin und des verstorbenen Franz Dunder, war altliberal, hatte in der Paulskirche und später in Erfurt getagt. Vom Professor in Tübingen wurde er nach Beginn der sogenannten neuen Ära 1860 zum Leiter der Centralpressestelle des Staatsministeriums nach Berlin berufen, kam auf Veranlassung des Baron Stockmar in politischen Verkehr mit dem Kronprinzen und wurde durch den Minister v. Auerswald alsdann gewissermaßen zum politischen Adjutanten des Kronprinzen bestellt.

Am 31. Mai 1862 begab sich der Kronprinz auf eine militärische Inspektionsreise nach der Provinz Preußen. Am Tage darauf veröffentlichte der „Staatsanzeiger“ jene Verordnung, welche die Freiheit der Presse zerstörte, indem sie allen regierungsfeindlichen Blättern das Schicksal der Verwarnung und Unterdrückung durch die Verwaltungsbehörde in Aussicht stellte. Der Kronprinz war zu den betreffenden Beratungen des Staatsministeriums nicht zugezogen worden. Man hatte es nicht für nöthig gehalten, ihn über das Bevorstehende zu verständigen. Dunder gab der Kronprinzessin, welche ihrem Gemahl nachreiste, ein Schreiben mit, welches diese Maßnahme charakterisirte, enthielt sich aber jedes Rathes.

Der Kronprinz hatte an seinen Vater am 31. Mai, also am Tage seiner Abreise, einen von Dunder gewinkelten, warnenden Brief gerichtet. Der König antwortete, indem er die Verfassungsmäßigkeit der Preßordnung durch den Artikel 63 und durch das Recht des Königs, den Zeitpunkt der Gesetze zu bestimmen, begründete. Am 4. Juni hatte der Kronprinz bei dem Könige gegen die Verordnung protestirt und unter Bezugnahme auf die unterlassene Zuziehung seiner Person zu den entscheidenden Beratungen des Staatsministeriums das rechtlich Ansehbare und politisch Bedenkliche an der Verordnung hervorgehoben. Anstatt nun zu dem Kronprinzen zu reisen, richtete Dunder jetzt Abmahnungsbriefe an denselben, alles zu vermeiden, was die Zukunft gefährden könne. Insbesondere warnte er vor der öffentlichen Aussprache seiner abweichenden Meinung. Troßdem sprach sich der Kronprinz am 5. Mai 1862 in Danzig dahin aus, daß er an der Preßordnung keinen Antheil habe. Hieran knüpfte sich weitere Folgen. Zunächst war, wie wir aus der Dunderschen Biographie erfahren, der vortragende Rath beim Kronprinzen, Max Dunder, sehr erregt über diese öffentliche Äußerung und suchte deshalb schleunigst durch den alten v. Sauter-Julienfelde, den Vater des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten, welchem der Kronprinz auf Juliensfelde einen Besuch abstatete, auf den Kronprinzen einzuwirken, damit derselbe den fortschrittlichen Ansichten sich nicht noch mehr zuneige.

Da erschien in der Londoner „Times“ die Korrespondenz zwischen dem König und Kronprinz vor der Öffentlichkeit. Dunder machte dem Kronprinzen darüber Vorstellungen und warnte ihn vor der Fortschrittspartei. Darauf schrieb der Kronprinz am 14. Juni 1863 von Putbus den folgenden Brief:

„Es will mir fast scheinen, als ob Sie, mein bester Dunder, der Meinung sind, daß ich mich im Geheimen mit der Fortschrittspartei verbunden habe, und ob die in die Presse gelangten Mittheilungen über meine Korrespondenz mit Sr. Majestät Ergebnisse jenes Verhältnisses etwa seien. Ferner scheint mir aus Ihren Briefen hervorzugehen, daß Sie ein Gefühl haben, als ob ich kein Gewicht mehr auf Ihren persönlichen wie auf Ihren amtlichen Rath lege. Ueber Beides bitte ich Sie, sich vollständig zu beruhigen. Von Publikationen ist nie die Rede gewesen, und es sollte mich amüßigen, zu erfahren, wie die Fortschrittler eine Korrespondenz drucken lassen wollen, die sie nicht besitzen, da Originale und Abschriften in meinen Händen sind. Sollten geheime Klünste angewendet worden sein, dann freilich ist meine Macht zu Ende, und wäre ich wenig überrascht, wenn man durch eine in gewissen Kreisen nicht ungewohnte Spionage meiner Person sich Bismarckscherseits in Besitz von Abschriften zu setzen gewußt hätte! Wir werden es wohl einmal erfahren. Wenn die Fortschrittspartei mich zu den Ihrigen rechnen will und Alles daran setzt, so ist hiergegen ebenso wenig zu thun, als ich's verhindern kann, daß Bismarck mich zu dem Seinigen zu stampeln eifrig bemüht war. Meine Ansichten erschellen aus den Danziger Worten; mehr thun oder reden will ich nicht, da ich kein Oppositionsführer sein will. Sind Waldeck und Konjorten die Fortschrittler, so habe ich keine Gemeinschaft mit diesen. Verstehen man aber die Freisinnigen unter jenen Namen, mit denen leider die Altliberalen jetzt nicht zusammengehen, so denke ich nicht daran, jene Fortschrittler als Feinde zu betrachten.“

Am 7. Juni empfing der Kronprinz vom Könige einen Brief, der mit einer strengen Rüge auch Drohungen und Forderungen hinsichtlich seines ferneren Verhaltens enthielt. Der Kronprinz bat in seiner Erwiderung um Verzeihung, daß er Sr. Majestät solchen Kummer bereite, blieb jedoch zugleich bei den in Danzig gesprochenen Worten stehen, er habe angesichts von Maxregeln, die ihm so gefährlich erschienen seien, für sich und seiner Kinder Zukunft nicht besser

zu handeln gewußt. Auch der Entlassung bärke, daß der Ministerpräsident v. Bismarck ihn in gänzlicher Unkenntniß über den beabsichtigten Erlass jener Preßverordnung gelassen hatte, gab er nochmals Ausdruck und stellte dem Vater die Entbindung von sämtlichen militärischen und staatsrechtlichen Stellen anheim. Der König antwortete am 11. Juni. Er überging das Entlassungsgesuch mit Schweigen, ertheilte dem Kronprinzen einen Verweis, daß er öffentlich Opposition triebe und eine Fahne aufgesteckt habe, nach der das Volk zwischen Vater und Sohn zu wählen haben könnte, und verpflichtete ihn ausdrücklich zum Schweigen. Bismarck schrieb dem Kronprinzen, der König habe ihm verboten, dem eingekleideten Protest zur Kenntniß des Staatsministeriums zu bringen. — Durch Sauter-Julienfelde erfuhr Dunder, daß die Königin Victoria es höchlich bedauert habe, daß der Kronprinz nicht noch entschiedener gegen die Regierungsmaßregeln sich ausgesprochen.

Zur Erläuterung bemerkt die „Freie. Ztg.“, daß Waldeck mit einigen näheren Freunden damals noch in der Fortschrittspartei eine gewisse Sonderstellung einnahm und als äußerster linker Flügel angesehen wurde. Waldeck war gegen die Armee-reorganisation überhaupt, während ein großer Theil der Fortschrittspartei geneigt war, gegen das Zugeländniß der zweijährigen Dienstzeit die Organisation an sich, d. h. die Vermehrung der Cadres im Frieden, zuzugestehen.

Bismarck leitete darauf gegen Dunder eine Disziplinaruntersuchung ein über etwaige Wissenschaft oder Theilnahme bezüglich der Veröffentlichung des erwähnten Briefwechsels in der „Times“. Der Kronprinz aber war, wie es in der Biographie heißt, fernherhin durch nichts zu bewegen, im Minister-rath zu erscheinen. Er reiste in das schottische Hochland und wollte mit der gegenwärtigen Politik nichts mehr zu thun haben.

Verschiedenes.

— (Eisenbahnunglück.) In Hamburg entgleit am Dienstag die Lokomotive eines Arbeitszuges, stürzte um und gerab im Fallen den Lokomotivführer unter sich. Während heiße Dämpfe und lodendes Wasser sich über den Unglücklichen ergossen, vermochte derselbe sich nicht wieder emporzuarbeiten und kam so auf gräßliche Weise ums Leben. Nach einer Viertelstunde erst gelang es, die Leiche des Lokomotivführers hervorzuziehen.

— (Ein sehr heftiges Gewitter) entlud sich über Bassolengo (Provinz Verona) und Umgebung. Die Bahnhöfe Verona-Capriano, Verona-Villa infolge dessen unterbrochen. Die Flüsse der vom dem Unwetter betroffenen Gegend sind ausgetreten; mehrere Personen sind im Hochwasser verunglückt oder vom Blitz getödtet worden.

— Die italienische Provinz Verona kann keine Ruhe finden. In Treguano und Badiacalavena dauern kleine Erdschütterungen fort. Die Beschädigungen an Wohngebäuden nehmen fortwährend zu.

Berlin, 11. Juni. Dem Abgeordnetenhaus liegt der Antrag Ricker vor, die Ermittlungen in der Getreidezollfrage dem Hause zu unterbreiten. Caprioli ersucht namens der Staatsregierung den Antrag abzulehnen. Die Staatsregierung könne auf die beabsichtigte Verhandlung nicht näher eingehen und habe keinen Grund, den am 1. Juni eingenommenen Standpunkt zu ändern.

Berlin, 11. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte von Caprioli weiter, daß bereits seit Ende April Untersuchungen angestellt, aber auf die amtlichen Stellen beschränkt worden seien, um die Erregung zu vermeiden. Das gesammelte Material ergab überzeugend, daß kein Nothstand vorhanden. Infolge der herrschenden Erregung befragte die Regierung Private und Consulate. Das Material der Schätzung sei sehr werthvoll, aber es könne nicht vorgelegt werden, weil keine Namen genannt werden dürften. Die Regierung sei sich der Verantwortlichkeit voll bewußt und bitte die heutigen Redner sich ebenfalls bewußt zu sein, welche Schäden erregte Meinungsäußerungen anrichten könnten.

Berlin, 11. Juni. Im Abgeordnetenhaus waren heute die Tribünen überfüllt. In dem Plur und vor dem Hause waren zahlreiche Produzentenbesitzer. Caprioli wies, ferner die Ablehnung des Antrags, und die Erklärung der Regierung, sie behalte ihren bisherigen Standpunkt bei, wurden von lebhaftem Beifall der Conservativen unterbrochen.

Bremen, 11. Juni. Infolge des Streikes der Geizer und Kohlenheber des „Nordde. Lloyd“ fanden Abends in Bremerhaven vor der Lloyd-Agentur und dem Hause des Bürgermeisters erstere Anhebungen statt, sodaß die Schutzmannschaft mit dem Säbel einschreiten mußte. Die Menge zerstreute sich erst erst 11 Uhr Nachts, nachdem die Schutzmannschaft aus Leche und Gesteinmehl verhärtet war. Die städtische Gensdarmriehe ist zur Verhinderung der Menge mit der Dampfpricke thätig gewesen, zwei Schutleute sind verletzt.

London, 11. Juni. Ministerpräsident Salisbury sandte an Rothschild ein Schreiben als Beantwortung einer an ihn gerichteten Petition, welche die Unterstüzung der englischen Regierung erbat, um vom Sultan die Genehmigung zur Niederlassung von russisch-polnischen Juden in Palästina zu erhalten. Salisbury antwortete, er werde den englischen Botschafter in Constantinopel befragen, ob das Eintreten der englischen Regierung dazu beitragen werde, den Zweck zu erreichen; im bejahenden Falle werde der Botschafter dem Sultan die Sache unterbreiten.

Wetter-Nachrichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
12. Juni. Heiter, warm, wolkig. Viele heftige Gewitter mit Hagel.
13. — Stark wolkig, kühl, vielfach Regen und schwere Gewitter mit Hagel.
14. — Veränderlich, kühl, windig, Regenfälle, vielfach schwere Gewitter mit Hagel. Lebhafter Wind an den Küsten.

Danzig, 11. Juni. Getreidebörse. (T. D. v. Max Dunder.)
Weizen: loco matt, 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glatt inländ. 126 1/2. —, Termin Juni-Juli zum Transp. 126 1/2. Markt 184,50, per Septbr.-Oktbr. 3. Transp. Mk. 167,00.
Roggen loco fest, inländ. 128 1/2. Mk. 212, russ. und polnischer: zum Transit Mk. 260-261, per Juni 120 1/2. 3. Transp. Markt 158, per Septbr.-Oktbr. 120 1/2. zum Transp. Mk. 145,00.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, fl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2 kontingent. Markt 70,00, nichtkontingent. Mk. 50,00.

Königsberg, 11. Juni 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Grothe, Getreide, Spiritus u. Woll-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter 1/2 loco kontingent Mk. 72,25 Brief, unkontingent Mk. 51,00 Geld, Mk. 52,25 Brief, per Juni Mk. 51,00 Geld.
Posen, 10. Juni. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 69,50, do. loco ohne Faß (70er) 49,70. Stül.
Berlin, 11. Juni. (T. D.) Russische Rubel 241,00.

Waldorf. Sonntag, den 14. d. M.,
Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr
Pred. Diehl.

Liedertafel.

Zu dem Gesangsfeft im Jammit'er
Salde, am Sonntag, den 14. Juni,
haben die Mitglieder und deren Familien
gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte,
die eventl. von Herrn Fris Klyer zu
entnehmen ist, freien Zutritt. (5656)
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt
III. Klasse 80 Pf., wenn Abfahrt Morgens
8 Uhr 33 Min. erfolgt.
Rückfahrt von Gornsee Abends 7 Uhr
49 Min. resp. 11 Uhr 10 Min.
Der Vorstand.

Das Eintritts-Geld beim
Gesangsfeft im Jammit-Forst
Sonntag, den 14. d. Mts., ist für die
Mitglieder des Gewerbevereins und
des Männerturnvereins in Graudenz
auf 25 Pf. die Person und 50 Pf. die
Familie ermäßigt. Mit den Morgens
8.33 von Graudenz und den Abends von
Gornsee zurückkehrenden Zügen kostet die
Hin- und Rückfahrtskarte 3. Kl. 80 Pf.
(5691) **Kabilinski.**

Männer-Turnverein GRAUDENZ.

Mittwoch, den 17. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr, im „Tivolli“:
Hauptversammlung.
5690 Der Vorsitzende.

Alle Interessenten

der Telefonanlage Graudenz bitte zu
einer Besprechung im Hotel zum goldenen
Löwen Freitag, d. 12. d. M., Abends
8 Uhr, zu erscheinen.
(5608) **A. Nonnenberg.**

Die Maurer-Ausbesserungsarbeiten
auf der 13. und 14. Bahnmeißelet,
Bahnhofstraße Kaslowitz-Gerwinck, sollen
verdingung werden. Termin den 23.
Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, bis zu
welchem Angebote auf vorgeschriebenem
Formular, versiegelt und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, postgeldfrei an
den Unterzeichneten einzureichen sind.
Die Bedingungenunterlagen liegen im
Geschäftszimmer, Rehdenerstraße, zur
Einsicht aus, sind auch daselbst gegen
kostenfreie Einzahlung von 1 Mark
(Barzahlung), welcher Betrag bei Ein-
zahlung durch die Post um 5 Pf. Be-
stellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zu-
schlagsfrist 3 Wochen. Graudenz, den
6. Juni 1891. Der Eisenbahn-Bau-
inspektor Gette. (5672)

Die Ausklosterungsarbeiten in den
Gleisen der Bahnstraße von Gerwinck
bis Dirschau sollen verdingung werden.
Termin den 26. Juni d. J., Vormittags
11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf
vorgeschriebenem Formular, versiegelt
und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, postgeldfrei an den Unterzeichneten
einzureichen sind. Die Bedingungen-
unterlagen liegen im Geschäftszimmer,
Rehdenerstraße, zur Einsicht aus, sind
auch daselbst gegen kostenfreie Einzahlung
von 1 Mark (Barzahlung), welcher Betrag
bei Einzahlung durch die Post um 5 Pf.
Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen.
Zuschlagsfrist 2 Wochen. Graudenz,
den 8. Juni 1891. Der Eisen-
bahn-Bauinspektor Gette. (5673)

Öffentliche Versteigerung.

Sonabend, den 13. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich Ober-
thornerstraße 20 (5657)
2 goldene Ringe u. a. m.
zwangsweise versteigern.
Rasch, Gerichtsvollzieher
in Graudenz.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hof Getreidemarkt 27
44 neue Kinderwagen - Unter-
gestelle, (5680)
4 Verdecke dazu
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 10. Juni 1891.
Heyke, Gerichtsvollzieher.
Prachtvolle

Wald-Erdbeeren

zur Botwe empfohlen (5688)

F. A. Gaebel Söhne.

Bairisch-Bier

3 Flaschen 25 Pf., bei (5658)

Gustav Brand.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.
In 2 Jahren über
22000 Stück
in Verkehr
gebracht.



Normalflug Avenizki-Graudenz.
Der
Normalflug
(PATENT VENTZKI) ist
das beste ACKERGERÄTH der
Gegenwart. Gleichgut verwendbar ein-
und zweischarrig, zum Schalen, Flach- und
Tiefpflügen. Propfpflüge werden abgegeben.
Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI“

TIVOLI.

Freitag, den 12. Juni:

Abend-Concert

von der
ganzen Kapelle des Instr.-Regts.
Graf Schwerin.
• Ein Theil Streichmusik. •
Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 30 Pf.
Eintrittskarten im Abonnement
sind in den bekannten Stellen zu haben.
(5682) **Nolte.**
NB: Bei ungünstigem Wetter
findet das Concert im Saale statt.

Frische
Ananasfrüchte
officiren (5689)
F. A. Gaebel Söhne.

Baumaterialien
Baumaterialien
Baumaterialien
aller Art in größter Aus-
wahl zu billigsten Preisen.
Jacob Rau,
vorm. Otto Hölzel.

Zur Rübenabfuhr
empfehlen transportable Gelseise
und Kippowries künstlich und
mischweise unter günstigen Be-
dingungen. Spezielle Zeugnisse
u. Referenzen hervorragend. Rüben-
bauer speziell über unsere Rüben-
bahnen stehen zur Verfügung
Orenstein & Koppel
Bromberg.

Gelegenheitskauf!

1 elegante Viktoriahaise
(Glaskutsche)
1 gut erhaltenen Halbwagen
und
1 vierstigen Jagdwagen
habe ich für Rechnung meiner Schwester
preiswerth zu verkaufen und sind die-
selben jeder Zeit bei mir zu besichtigen.
Brust an der Ostbahn, den 12. Juni 1891.
Fellina. (5647)

Einfach. — Leicht. — Dauerhaft.
Buckeye Grasmäher
Buckeye Getreidemäh-
Maschine
Adrianeo neue Getreide-
Garbenselbstbindemaschine
halten auf Lager und erbitten
baldige Aufträge
Hodam & Ressler
Danzig
Grüne Thorbrücke „Pödnitz“,
Maschinen-Lager und Maschinen-
werkstätte. (5305)

200 Str. Eplartoffeln
in Rischau bei Schöbus zum Verkauf.

Neuheiten
in (5685)
Regulatoren u. feinen Zimmerruhren
erhielt soeben in großer Sendung und empfiehlt billigst
Alte Marktstr. **A. Zeeck** Alte Marktstr.
Nr. 4. Nr. 4.

Kaese
Tilsiter I und II, Schweizer,
Boriner, Alpen-, Limburger,
Solbner, Neuf-Châtel, Parzer,
Kräuter-, Ebamer, Parmesan etc.
sowie Käse
4 Stück 20 Pfg., bei Entnahme von
3 Stück 50 Pfg., bei größeren Quanti-
täten billiger. (5712)

Julius Wernicke,
Tabakstraße.
Die besten
Bier- und Appetitkäse } 1000 Str.
100 St. 4 Mk. frco. }
Ruh- und Parz Käse } 100 Str.
100 Stück 3 Mk. 50 Pfg. frco. }
versendet [8618]

100 % und mehr
sind fast täglich
100 OHNE
nennensw. Risiko, selbst mit nur
kleinen Capitalien von M. 100,
an d. Londoner Stock-Exchange
zu gewinnen. 5092
WIE?
ist zu ersehen aus dem Circular,
was nebst Wochenbericht in
deutscher Sprache
gratis und franco versenden
A. S. COCHRANE & SONS,
seit 1867 etabl. STOCKBROKERS,
13-14, Cornhill, London, E.C.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier
Königsberg i. Pr.
von 10 Pf. per Rolle an.
Muster franco. (76h)

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2. (9610)
Größtes Fahrrad-Lager.
Reichhaltige
Auswahl
1891er
Neuheiten:
Cushion
Tyres,
Federungs-Rover
Neue Modelle etc.
Preis-Listen gratis und franko.

Wormser Geld-Loose
à 3,50 (3 Loose 10 Mk.), 1/2 Anth. 1,75,
1/4 1 Mk. 5/8 versch. Nummern 4,75.
Hauptgewinne baar 75 000, 80 000 Mk.
etc. ohne Abzug. Zieh. 16. Juni.
Antheile zur Preuss. Staats-Lotterie
1/64 1/32 1/16 1/8 1/4
Mk. 4 7 14.00 27.50 55.
Hauptziehung 16. Juni — 4. Juli.
(Internat. Kunst-Ausst.-Loose)
à 1 Mk.
Weimar Ausst.-Loose à 1 Mk.
Beide für 2 Ziehungen gültig.
Tilsiter Ausst.-Loose à 1 Mk.
Wiess. rothe - Loose à 1 Mk.
empf. **Leo Wolff, Königsberg**
1/Pr., Cantstrasse 2. (5074)

Roggenfuttermehl u.
Weizenkleie
vorräthig in Mühle Schönan, Preis
Schw. (4460)

Einige 100 Str. Gemenge
auch Erbsen
hat billig abzugeben (5632)
J. Stein, Schw. a/W.

Speisezwiebeln
und Speisepartoffeln
hat waggon- und centnerweise bahnfrei
Danzig abzugeben (5669)
H. Spak, Danzig.

Ein gut. Droschkenpferd
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter
Nr. 5697 an die Exped. d. Gef. erbeten.

10 Tonnen sehr schöne
Deputat-Erbsen
pro Tonne Mt. 170 per Casso franco
hiefig. Station, offerirt (5638)
Herrschaft Kaslowitz.



Rambouillet-Stammherde
Bankau b. Bahn- u. Postst. Warlubien Wpr.
Sonabend, d. 25. Juli 1891, Mittags 3 Uhr:
Auktion

über ca. 60 sprungfähige Böcke in
einzelnen Preisen von 75—200 Mk.
Zuchtrichtung: Großer, tiefer Körper
mit langer, edler Wolle. Auf Wunsch
kommen auch in diesem Jahre ungehörnte
Böcke zum Verkauf.
Die vielfach prämiirte Herde kann
jederzeit besichtigt werden.
Züchter der Herde: Herr Schäfer-
direktor **Albrecht-Guben.**
Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit
Bahnhof Warlubien, sowie an der
Weichsel im rothen Adler.
Abnahme der Böcke und Ausgleich
des Betrages nach Uebereinkunft.
C. E. Gerlich.

Einige junge (5650)
Maftschweine
stehen in Surljew zum Verkauf.

4 junge, 10 Wochen alte (5634)
Hühnerhunde
ganz vorzüglicher Abstammung, sowie
einen Tettel hat abzugeben R. Fro-
benius, Nawra ver Neumark Wpr.

Fünffährige edle, schwarze
Ulmer Dogge
preiswerth zu verkaufen. (5635)
Steffen, Dt. Eylan.

Den im Gefessigen an-
noncirten brannen Hühner-
hund habe ich bereits verkauft.
(5644) **Grönke, Subringen.**

Suche
eine Gastwirthschaft mit Fremden-
verkehr in einer Stadt oder größerem
Dorfe, an der Chaussee gelegen, verbun-
den mit Materialwaaren-Geschäft, vom
1. oder 15. Juli gegen Kaution cr. zu
pachten. Gest. Offert. mit Nr. 5706 an
die Expedition des Gefessigen erbeten.
In einer lebhaften an der Bahn
gelegenen Garnisonstadt Westpreussens
ist ein am Markte in bester Geschäfts-
lage befindliches
Wohnhaus nebst Speicher
in welchem seit länger als sechzig Jahren
ein Material- und Schank-Geschäft
betrieben wird und welches sich auch zu
jeder anderen Branche eignet, sind sofort
zu verkaufen eventl. vom 1. October
d. J. zu verpachten.
Offerten unter Nr. 5714 an die
Expedition des Gef. erbeten.

Ein Puzgeschäft
wird vom 1. August zu übernehmen ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe bitte
zu richten unter **L. S. Verent Wpr.**
postlagernd. (5648)

Einige gute
Gastwirthschaft
in deutscher Gegend, mit etwas Land
und mßgl. weit von der Stadt entfernt,
wird von sofort zu pachten oder zu
kaufen gesucht. Ausführliche Offerten
mit Preisangabe oder Pachtbedingung
unter **P. S.** postlagernd Sonneborn
Dfpr. erbeten. (5459)

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich
meine Besizung
in Zeisgendorf neben Dirschau,
auf welcher ein Branntwein-Geschäft
betrieben und ein Kolonialwaaren-Ges-
chäft ohne Weiteres eingerichtet werden
kann, nebst einer zweiten Hoflage, mit
gut erhaltenen Gebäuden, 38 Vektor
bestem Acker, im Ganzen oder auf Wunsch
getheilt, zu verkaufen.
C. Stobbe Wwe.

Ein Kaufmann
Junggefelle, in gelehten Jahren, sucht
Beschäftigung, auch würde er gerne eine
Commanbise übernehmen. Näheres
unter Nr. 5707 an die Expedition des
Gefessigen.

Ein erfahrener
Brauer und Mälzer
welcher durch Fleiß und Treue eine
lobenswerthe Anerkennung erworben und
noch in Stellung ist, sucht per 1. Juli
Stellung. Gest. Offerten werden brief-
lich mit Aufschrift Nr. 5703 durch die
Expedition des Gefessigen erbeten.

Achtung!
Ueber 1000 Stellen
für Handwerker etc. bringt stets
der deutsche Arbeitsmarkt.
Proben gratis. **Essen (Ruhr).**
Neuerke Nr. 20 Pf.

Für meine Leinen-Handlung und
Wäsche-Fabrik suche ich per sofort einen
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. (5661)
P. A. Voebv, Posen.
Für mein Colonialwaaren-, Wein-
und Cigarrenhandlung en gros & en detail
suche einen (5711)

Commis. Bromberg.
Tüchtige Kupferschmiede
können sofort eintreten bei (5654)
M. Jählsdorff.

2 Schmiedegesellen
sucht **F. Domke, Graudenz,**
(5698) **Grabenstr. 5.**

Tüchtige Maurergesellen
braucht noch (5653)
der **Vaununternehmer Carl Bowitz.**

Tüchtiger Inspektor
gesucht. Vorstellung gewünscht. Adlig
Dorpsch bei Culm. (5693)

Ein unverh. Hausmann
kann sich melden. **H. Altmann.**

Einen Laufburschen
sucht (5686) **Engel, Blumenstr.**

Einen Laufburschen
oder jüngeren Hausmann verlangt
(5651) **S. J. Kiewe.**
Wittw., 30 J., f. s. selbst. Führ. e. f. Haush.
St. a. 15. Juli o. sp. Df. L. L. postl. Ratel.
Ein alt., einf., erfahre. Mädchen,
das schon m. Jahre a. d. Lande als
Stubenn., f. i. Bestg. g. Zeugn., einige
Vorkenntn. in d. Landw., im Kochen
u. allen häusl. Arb. b., m. u. bescheid.
Anspr. Stell. v. 1. J. auf e. Gut als
Stütze der Hausfrau.
Df. unter Nr. 5705 an die Exped. des
Gefessigen erbeten.

Eine erfahrene Meierin
mit Separator von de Laval verkauft,
sucht s. 1. Juli oder später anderweitig
Stellung. Gute Referenzen stehen zur
Seite. Gest. Off. erbitte unter **W. S.**
100 postlagernd Gildensoben (5704)

Eine tüchtige Hotelföchin
weist nach **G. niacynska, Miethsrau,**
Thorn, Seglerstraße 144. (5710)

Eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör,
wird in Graudenz per 1. October zu
mieten gesucht. Gest. Offerten mit
Preisangabe werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 5310 an die Expedition des
Gefessigen erbeten.

Gr. herrschaftl. Wohnung
ganz Bel-Etage von 9 Zimmern und
Zubehör, Wasserleitung, eventl. Garten,
Mittelpunkt der Stadt, kein Neubau,
ist vom 1. October cr. für 1350 Mt.
zu vermieten.
Offerten unter Nr. 5697 durch die
Exped. des Gefessigen erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung,
4-5 Zimmer und reichlichen Zubeh.,
sogleich oder 1. October zu vermieten
Getreidemarkt 21. (5655)

Eine Wohnung
bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, vom
1. October zu vermieten. (5652)
H. Kzywinski.

Für eine junge, gebildete Dame, die
in ein hiesiges Geschäft eintreten will,
wird eine Pension bei einer Wittwe
oder älteren Fräulein - Bedingung:
eigenes Zimmer - gesucht. Offerten
unter Nr. 1000 durch die Expedition des
Gefessigen erbeten.

Reelles Gesuch.
Eine j. Dame o. Wwe. kann ein i.
kath. Kaufm. beirath.; ebenf. suche für
e. j. ev. Bauunternehmer e. pass. Parth.
Photogr. erw., Vermög. nicht beanpr.
Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 5709 durch die Exped. d. Gef. erb.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater
(Hotel zum goldenen Löwen)
Direction: **J. Hoffmann.**
Freitag, den 12. Juni: **Geschlossen.**
Sonabend, den 13. Juni: **Das zweite**
Gesicht. (5659)

Heute 2 Blätter

Aus der Provinz.

* Aus dem Kreise Kilm, 10. Juni. Gestern Abend schlug ein Blitz in den Schafstall auf der königlichen Domaine Bot sch in ein und zündete. Bald stand der ganze Schafstall in hellen Flammen. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnten von ungefähr 800 Schafen und Lämmern nur 135 Stück gerettet werden. — Der Besitzer Franz Wojciechowski ist zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Drzonowo gewählt und bestätigt worden.

* Aus dem Kreise Strassburg, 10. Juni. Bei dem heutigen Unwetter am Dienstag Abend schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers W. in Goral ein, worauf sofort die Scheune und das Wohnhaus in Flammen aufgingen. Mit großer Mühe wurden nur zwei Pferde und zwei Kühe gerettet. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da er sehr gering versichert war.

Rosenberg, 9. Juni. (N. W. M.) Am Donnerstag kam zu dem Hotelbesitzer Herrn E. hier selbst ein angeleglicher Wirthschaftsinspektor B., bestellte ein Zimmer, aß und trank gut und blieb bei Herrn E. bis Sonntag. Als ihm dieser dann die Rechnung vorlegte, die auf 40 Mk. angewachsen war, erklärte B. kaltblütig, er verfüge weder über Geldmittel noch über sonstige Werthgegenstände. Da Herr E. den Rechner nicht dem Gericht übergeben wollte, so blieb nichts anderes übrig, als ihn laufen zu lassen.

Wiesenburg, 10. Juni. Heute früh traf hier der Armeeprobst Herr Dr. Richter zur Inspizierung der kirchlichen Garnisonverhältnisse ein.

Christburg, 9. Juni. Die letzten noch über der Erde befindlichen Reste des Ritterhofes, das einst unsern Schloßberg krönte, werden, nachdem der Regierungspräsident die Genehmigung dazu gegeben hat, im Herbst abgebrochen werden. Ein Jemand, wahrscheinlich ein Arbeitsmann, welcher sich jetzt schon durch Stein Sprengen Arbeit verschaffen wollte, hat diesen Termin für zu lange ausstehend gefunden, weshalb er den Beweis zu führen versuchte, daß das Stehenbleiben der Ruinen gefährlich sei. In voriger Nacht rollte ein größerer Felsblock von dem Berg herab und zertrümmerte einen kleinen Schmelzofen. Die Untersuchung ergab, daß der Stein vermittelst einer Brechstange losgerissen worden war, wodurch obige Annahme sich fast als Gewißheit ergibt. Die Polizei glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein.

Christburg, 10. Juni. Die Erdarbeiten an unserer Eisenbahn schreiten rüstig vorwärts. Es wird bei Moränen, Adamsdorf und Königsee gearbeitet. In Adamsdorf hat sich eine ganze Kolonie entwickelt. Der dortige Bauunternehmer hat sich mitten im Feld ein Wohnhaus, umgeben von Schmelz- und Schuppen für die Arbeiter, erbaut. — Herr Pastor Sassenstein hat am letzten Sonntag hier zum ersten Male einen Kinder Gottesdienst abgehalten. Solche Gottesdienste sollen alle 14 Tage stattfinden.

Gruppe, 10. Juni. Bekanntlich ist höheren Orts die Anordnung getroffen, eine Zählung der „Sachseingänger“ zu veranstalten. Für den Schwäger Kreis sind diese Verzeichnisse von den Amtsvorstehern bis zum 8. d. M. einzureichen gewesen. Es werden dabei höchst überraschende Zahlen zum Vorschein kommen. Schon aus dem hiesigen Amtsbezirk, der wohl kaum 1000 Einwohner hat, sind 61 Arbeiter und Arbeiterinnen nach anderen Provinzen (Pommern, Sachsen, Hannover, Rheinprovinz und Westfalen) gegangen. Das sind über 5 Prozent der Bevölkerung.

Aus dem Kreise Karthaus, 9. Juni. (D. B.) In einer der malerischsten Gegenden unserer „Lassubischen Schweiz“, am südlichen Abhange des Naddamerhals, etwa 5 Kilom. vom Thurmberge, steht inmitten eines ausgedehnten Forsttreibers eine riesige Rothbuche, auf Weisen in der Runde unter dem Namen „die kranke Buche“ bekannt. Der ehrwürdige Baum schaut auf eine nicht minder bewegte Vergangenheit zurück, als seine vielgenannten Genossen im Westen Deutschlands, die Behmlinde zu Dortmund oder die Eichen zu Goslar und im Sachsenwalde, denn er hat die Wendenzeit, die Herrschaft des Ritterordens und die Polenwirthschaft miterlebt und überdauert. Aus einem etwa 4 Meter hohen, 6 1/2 Meter im Umfange messenden Hauptstamme ragen seitlich verschlungene Aeste, jeder für sich einen gewaltigen Baum bildend, empor, welche eine Krone bilden, unter deren Schatten 400 Menschen Raum haben. Eine an 600 Personen zählende Menschenmenge hatte sich am letzten Sonntage unter dieser Buche versammelt, um das evangelische Missionfest zu feiern. Selbst am ergreifend wirkte diese Waldandacht. — In dem Oberförstereibezirk Stangenwalde zeigen sich Wildschweine, welche jedenfalls aus den Forsten der Zuchler Haide herübergewechselt sind. Es werden umfangreiche Jagden auf das schädliche Schwarzwild in nächster Zeit ausgeführt werden.

Danzig, 10. Juni. Ein großer Theil des von auswärts eingeführten Getreides wird nicht auf den Speicher gebracht, sondern wandert in die hiesige Delmühle, um zu Mehl vermahlen zu werden. Der Mehlverkauf aus dieser Mühle ist gegenwärtig sehr stark. — Auf dem Seewege sind hier mehrere hundert Zentner mexikanisches „Bibere“ eingetroffen. Das „Bibere“ ist nämlich getrocknetes, dem Pferdehaare ähnliches Gras von großer Dauerhaftigkeit, das gefärbt und aufstiftet Vorstern oder Pferdehaare zu verschiedenen Bürstenwaaren verwendet wird. In den Gefängnissen und Buchhäusern wird das „Bibere“ für diesen Zweck in großen Massen verarbeitet.

Danzig, 10. Juni. (D. B.) Um den vielen Frauen und Mädchen, welche ihre Thätigkeit den verschiedenen Zweigen des Kunstgewerbes zuwenden haben, Gelegenheit zu preiswerthem Verkauf ihrer Arbeiten und Anregung zu neuem Schaffen zu gewähren, auch Verbindungen jener Arbeitskräfte mit Gewerbetreibenden anzubahnen und ihnen für die Dauer ein Feld lohnender Beschäftigung zu erschließen, beabsichtigt der Verein „Frauenwohl“ im Dezember eine kunstgewerbliche Weihnachtsmesse zu veranstalten.

In der letzten Sitzung der städtischen Markt-Kommission wurden die Durchschnittsmarkt- und Ladenpreise für den Monat Mai festgestellt. Aus einem Vergleich mit den Preisen des Vorjahres ergibt sich zum Theil eine ganz enorme Steigerung der diesjährigen Preise. Am meisten macht sich dieses bemerkbar bei den Kartoffeln, die im Vorjahre mit 250 Mk. bezahlt wurden und demnach heute beinahe das Dreifache kosten (7 Mk.). Roggen wird im Durchschnitt mit 5,50 Mk., Weizen mit 5,20 Mk. und Gerste mit 1,50 Mk. mehr bezahlt. Dieses macht sich in den Preisen für Mehl geltend, von dem Weizenmehl pro Kilogramm um 9 Pf., Roggenmehl um 10 Pf. und Brodmehl um 11 Pf. theurer sind als im Vorjahre. Speisebohnen kosten pro 100 Kilogr. 4 Mk. mehr, während Erbsen etwas billiger notirt werden und Linsen ihren vorjährigen Preis behauptet haben. Butter und Schweineschmalz sind theurer, dagegen sind 60 Eier um 40 Pf. billiger als im Vorjahre. Von den einzelnen Fleischsorten zeigt Rindfleisch dieselben Preise wie im Vorjahre, die anderen weichen sämtlich Erhebungen auf und zwar pro Kilogramm: Schweinefleisch um 20 Pf., Kalbfleisch um 5 Pf., Hammelfleisch um 10 Pf. und Speck um 20 Pf.

Neustadt, 9. Juni. Unsere freiwillige Feuerwehr ist im stetigen Wachsen begriffen und besteht gegenwärtig aus 161 aktiven Mitgliedern. Der Vorstand der Wehr hat gestern be-

schlossen, den in Marienwerder tagenden Feuerwehrtag durch zwei Mitglieder zu beschicken. Ein Mitglied unserer Gemeinde, das sich um das Zustandekommen der Wehr, sowie um das allgemeine Feuerlöschwesen verdient gemacht, hat als Prämie für diejenigen Mitglieder, welche regelmäßig an den Übungen theilnehmen, eine silberne Ankeruhr gestiftet, welche unter den Berechtigten verlost werden soll.

Neuteich, 10. Juni. Der hiesige Bienenzuchtverein hielt gestern in Parschau eine Versammlung ab. Es wurden auf einem Bienenstande durch Herrn Seminarlehrer Paust aus Marienburg praktische Arbeiten vorgenommen, eine Weiselzucht angelegt, eine Königin ausgefärgelt, ein Volk auf Weiselrichtigkeit untersucht u. a. Herr Paust hielt einen Vortrag, wie man es anzufangen habe, um auch in diesem bis jetzt sehr ungünstigen Bienenjahre auf Vermehrung hinzuwirken und Honigerträge zu erzielen. Während im vergangenen Jahre fast sämtliche Schwärme im Mai kamen, ist in diesem Jahre im Vereinsbezirk noch kein Schwarm gefallen. Die Stöcke sind so honigarm, daß auf zufriedenstellende Erträge nicht mehr gerechnet werden kann.

Neidenburg, 10. Juni. Grundbesitzer des Neidenburger Kreises haben in einer am Sonnabend hier abgehaltenen Versammlung beschlossen, in Neidenburg eine Milchgenossenschaft zu gründen. Vom Provinzial-Hilfsfond sind der Gesellschaft 36000 Mk. als Darlehn mit 5 Prozent Verzinsung und Amortisation in Aussicht gestellt.

Strassammer in Graudenz. Sitzung am 10. Juni.

1) An das Sprichwort: „Der Zweck heiligt die Mittel“ mag der Besitzer Simon Zendryzka aus Lubiewo gedacht haben, als er die Straftat vollbrachte, die ihn heute auf die Anklagebank führte. Im Sommer v. J. war Zendryzka vom Schöffengericht zu Schwere wegen eines Vorfalls, den er mit einem Nachbarn hatte, verurtheilt worden. Er hatte zwar einen Entlastungszeugen mitgebracht, doch hatte das Schöffengericht dessen Aussage nicht geglaubt; übrigens konnte dieser Zeuge auch nicht, da er noch nicht 16 Jahre alt war, vereidigt werden. Diese Niederlage gegen seinen verhassten Nachbarn ließ dem Angeklagten keine Ruhe, und er grübelte lange nach, wie er es anstellen könnte, daß sein Entlastungszeuge vereidigt werden und somit dessen Angabe als glaubwürdig erscheinen möchte. Schließlich schien ihm ein Gedanke gekommen zu sein; er begab sich zu der Mutter seines Zeugen und erbat von ihr den Tauschein ihres Sohnes. Die Frau willfahrte auch der Bitte, sie äußerte aber ihre Besorgniß, daß aus der Verwendung des Scheines Unheil entstehen könne; Zendryzka beruhigte sie aber. Nun machte er sich daran, die Jahreszahl auf dem Tauschein so zu ändern, wie es gerade für seinen Zweck passte. Die Fälschung wurde aber so plump ausgeführt, wie es ungeschickter hätte kaum gemacht werden können. Die Biffer 1875 — das Jahr, in dem der Entlastungszeuge geboren wurde — wurde durch Veränderung in 1874 „richtiggestellt“, während die dahinter in Klammern stehende ausgeschriebene Jahreszahl ein-tausendacht-hundert-achtund-fünfzig unverändert stehen blieb. Diesen „verbesserten“ Schein sandte Zendryzka seinem Verteidiger ein, und die Folge war, daß gegen ihn Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben wurde. Er bestreitet zwar, von der Vorchrift, daß Personen unter 16 Jahren nicht vereidigt werden dürfen, Kenntnis gehabt zu haben, indessen wird man diese Angabe zu wüthigen wissen, wenn man weiß, daß der Angeklagte in seinem Dorfe als ein halber Rechtsgelehrter angesehen wird, der von den Einwohnern gern zur Anfertigung von Denunziationschriften aufgesucht wird; auch in der heutigen Verhandlung gebraucht er gern juristische Ausdrücke, wie „Appellation“ u. s. w. Ferner stellt er ganz entschieden in Abrede, die Fälschung auf dem Tauschein vorgenommen oder auch nur veranlaßt zu haben. Der Gerichtshof gelangte zu der Annahme, daß Zendryzka sich nicht der Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig gemacht habe, da ein von einem Pfarramt ausgestellter Tauschein nicht als öffentliche Urkunde angesehen werden könne, wohl aber der Fälschung einer Privat-Urkunde, und verurtheilte den Angeklagten wegen der großen Dreistigkeit, mit der er sein angelegliches Recht suchen wollte, zu sechs Monaten Gefängniß.

2) In nicht geringes Erstaunen gerieth der Baumunternehmer L. in Schäferi, als er vor einiger Zeit von einem dortigen Bäckermeister eine Rechnung erhielt, in der er um Bezahlung von entnommenen Backwaaren und Mehl aufgefodert wurde. Da L. sich zur Zahlung nicht verstehen wollte, wurde er verlaget und auch verurtheilt. Die Verurtheilung geschah auf Grund von sechs Bestellszetteln, die angeblich von der inzwischen verstorbenen Frau des L. unterschrieben waren, und die der Bäckermeister im Besitz hatte und auf die die verlangten Waaren verabsolgt waren. Es stellte sich aber heraus, daß die Bestellsätze nicht von der Frau L., sondern von einer anderen Hand herrührten. Die Tochter des Bäckermeisters, die wohl das Geschäft verfiel, wußte nun anzugeben, daß die Arbeiterfrau Anna Karbowski aus Brakau oder deren Schwester öfter mit solchen Bestellszetteln zu ihr gekommen sei und Waaren geholt habe. Dies giebt die Anna Karbowski auch zu; sie will drei oder viermal Waaren auf Rechnung der Frau L. entnommen haben, jedoch habe sie die Bestellsätze nicht von der Beketern, sondern von ihrer Schwägerin, der Arbeiterfrau Maria Janowski aus Schäferi erhalten. Diese verrieth während der Krankheit der Frau L. die häuslichen Arbeiten bei derselben, sie konnte sich also mit den Gewohnheiten der Betroffenen genau vertraut machen. Eine Vergleichung der von beiden Angeklagten gemachten Schriftproben mit der Schrift der Bestellsätze förderte nun eine so große Ähnlichkeit der Handschrift der Janowski mit der auf den Bestellsätzen zu Tage, daß der Sachverständige zu der Annahme gelangte, daß die Janowski höchstwahrscheinlich dieselbe Person sei, welche die Bestellsätze geschrieben habe. Uebrigens sei noch bemerkt, daß die Frau L. das Brot für den Hausbedarf von einem anderen Bäckermeister entnahm. Beide Angeklagte leugneten natürlich; der Gerichtshof schloß sich aber der Ansicht des Sachverständigen an und verurtheilte die Janowski wegen Urkundenfälschung und Betrug in sechs Fällen zu drei, die Karbowski wegen derselben Vergehen in drei Fällen zu zwei Monaten Gefängniß.

6. Fort.) Der Lebende hat Recht! (Nachdr. verb. Kriminalroman von Georg H. Aker.)

Nur einen Augenblick wurde das Mädchen von der Schwäche übermannt, dann hatte es sich schon wieder gefaßt und sich zu dem Verwalter wendend, hob es bittend die gefalteten Hände empor.

„Neben Sie Barmherzigkeit . . . führen Sie mich zu meinem Vater . . . sei es auch das Schlimmste, ich sehe ihm muthig und entschlossen in die Augen. Aber nur nicht länger diese qualvolle Ungewißheit . . . sie wird, sie muß mich tödten!“ schluchzte sie auf.

Die beiden Herren tauschten einen Blick mit einander aus, dann winkte der Verwalter ihr mitleidig zu.

„Armes liebes Fräulein, ich will ja gern für Sie thun, was in meinen Kräften steht,“ versetzte er ausweichend. „Aber

erst müssen Sie mir gestatten, meiner Pflicht nachzukommen. Diese ruft mich gebieterisch nach dem Innenhofe.“

Er machte sich mit sanfter Gewalt von den, seinen einen Arm bittend umschließenden Händen der jungen Dame los und benutzte geschickt den Augenblick, in welchem Molitor mit verbindlichen Trostesworten näher an dieselbe herantrat, um sich zu entfernen.

„Sie vermissen Ihren Herrn Vater, wie ich aus Ihren Worten gehört habe,“ begann nun der junge Kommissar, sichtlich bestrebt, die Aufmerksamkeit der jungen Dame zu fesseln. „Tag es denn in seiner Gewohnheit, öfters dem Hause während der Nacht fern zu bleiben?“

„Durchaus nicht,“ schüttelte das junge Mädchen den Kopf, während ihm die hellen Thränen über die Wangen liefen. „Gerade darum war ich so ängstlich. Mama sagt die Sache freilich leichter auf, aber ich konnte mir nicht helfen . . . bange Angst schnürte mir die Kehle zusammen . . . oh, ich weiß, etwas Schreckliches ist geschehen, ich habe wohl vorhin den Blick gesehen, den Sie dem Herrn Verwalter zugeworfen haben. Lebte denn mir kein Herz? O, könnten Sie mir nachhelfen, wie ich mich vor Schmerz und Verzweiflung schier verzehre. Geben Sie mir Wahrheit . . . die ganze Wahrheit . . . sie ist mein Recht und ich darf, ich muß sie von Ihnen verlangen!“

Mit einem solch unbeschreiblich flehenden Ausdruck sah sie ihn an, daß er bang aufathmete und einen Schritt näher an sie herantrat.

„Wie Sie wünschen, gnädiges Fräulein, Ihre Worte enthalten für mich einen Befehl,“ versetzte er. „Ihrem Herrn Vater ist bedauerlicher Weise ein Unglück . . .“

„Todt, Todt! Sprechen Sie es nur aus, dieses gräßliche, alle Hoffnungen vernichtende Wort!“ gellte die junge Dame wieder auf, während die in ihrem Innern tagende Gewißheit den letzten Rest von Farbe aus ihren Wangen trieb.

Der Kommissar senkte traurig das Haupt ein wenig und schwieg. Es widerstrebte ihm, dieser fassunglosen Verzweiflung gegenüber eine Lüge zu erfinden, die in den nächsten Stunden dennoch der unbarmherzigsten Hoffnungslosigkeit weichen mußte. Aber sein Schweigen war berechtigt, als alle Worte es dem jungen Mädchen hätten sein können.

Dieses stand einen Augenblick wie gelähmt; dann ging ein wehes Schluchzen über die rothigen Lippen, gleich darauf brach auch dieses wieder ab und die junge Dame ließ entsetzungsbevoll den Kopf sinken.

„O, mein Gott, also wirklich todt,“ flüsterte sie mit ersterbender Stimme, „armer, lieber Vater . . .“

Ihre Kräfte drohten sie wieder zu verlassen, aber eifertig sprach der Kommissar hinzu und stützte sie.

In demselben Augenblick erschien auch der Verwalter wieder, der tief bewegt, mit feierlichem Ernst in den gefurchten Zügen darschaute.

Kaum erblickte ihn die junge Dame, als sie schon mit neu-gewonener Kraft auf ihn zuellte. — „Mein Herr, Sie werden mich nicht länger vergeblich bitten lassen . . . führen Sie mich zu meinem Vater . . . ich weiß, daß er todt ist und hier in diesen Mauern weilt. Ich habe ein heiliges Recht darauf, ihn noch einmal zu sehen. Ich bitte Sie, ich verlange es, führen Sie mich zu dem Theuren!“ gellte sie auf.

Wieder tauschten beide Männer einen viefsagenden Blick aus. Dann ergriff der Verwalter erschüttert die zart behandschulte Rechte der Dame.

„So kommen Sie denn, mein Kind,“ sagte er mit ungewohnt weicher Stimme. „Es ist mir, als ob ich ein Unrecht thue, das rosig erblühte Leben an die grausige Stätte des Todes zu führen, aber ich hoffe, Ihr liebes Herz wird Ihnen Kraft verleihen, auch das Schlimmste zu ertragen. Zudem müssen Sie mir versprechen, nicht nahebei zu kommen. Der Tod löschet manchen lieben Zug in uns werthen Gesichtszügen aus, bedenken Sie dies, mein Kind!“

Das junge Mädchen verstand ihn; scheinbar gefaßt schritt sie, während der Kommissar in einiger Entfernung folgte, zur Seite des greisen Verwalters dahin. Aber das bestige Jitern, das bei jedem neuen Schritte durch ihre ganze Gestalt glitt, und der nur gepreßt über ihre Lippen gleitende Athem verriethen dem sie Führenden, welcher Sturm der Erregung in ihrem Herzen wüthete.

Sie schritten langsam über den gepflasterten Hof dahin und wendeten sich nach der Thür zur Linken, derselben Pforte, durch welche vorhin der Transportwagen in das Innere der Gebäulichkeit eingefahren war. Dann, nachdem sich die Pforte wieder hinter ihnen geschlossen, mußten sie einige wenige Stufen zur Rechten erklimmen.

Nur mühsam, sich schwer auf den Arm des Verwalters stützend, vermochte die junge Dame die Treppentufen zu ersteigen. Ihr Blick war auf den noch auf dem Hofe stehenden Leichttransportwagen gefallen und von neuem ging ein Fieberschauer durch ihre zarten Glieder.

„Mein Gott, o mein Gott,“ kam es klagend über ihre Lippen.

Mitleidig schaute der Verwalter zu ihr nieder. — „Armes, liebes Kind,“ sagte er theilnahmsvoll. „Sie sollten sich den Anblick eriparen . . . lassen Sie ab von Ihren Bitten und kehren Sie heim zu Ihrer Mutter. Ich bitte Sie . . .“

Da aber richtete sich die junge Dame schon wieder entschlossen auf. — „Nicht doch, ich bin stark . . . ich muß meinen Vater sehen,“ flüsterte sie und ihre Perlschnur grübeln tief in ihre Rippen ein, und die Linien ihres Gesichts verhärteten sich unter der Macht des in ihrem Herzen lebenden Entschlusses.

„Wohlan denn, es sei,“ sagte der Verwalter. Er ging auf eine eiserne Thür zur Linken zu und öffnete dieselbe behutsam.

Dann trat er vor dem jungen Mädchen in das Gemach. Es war ein freundlich ausgestatteter Raum, wie man ihn allerwärts in öffentlichen Anstalten findet. Die drei oder vier eisernen Bretchen, welche in demselben standen, schienen auf den ersten Blick Ruhelager zu sein — und sie waren es auch in der That, nur mit dem Unterschiede, daß diejenigen, welche auf sie niedergelegt wurden, niemals wieder zu neuem Sein und Wirken erstanden.

Auf einer dieser Bretchen lag die Leiche des Bankiers. Pietätvoll hatte der Verwalter den ganzen Körper mit einem dunklen Tuche zugebedt. Auch die Stirn war bis dicht über

die Augen verhallt, um der liebenden Tochter den gräßlichsten Anblick des zerschmetterten Schädels zu ersparen.

Sekunden hindurch stand die junge Dame wie gebannt an dem Eingange zu dem schrecklichen Gemache, dann aber drang ein markerschütternder Schrei über ihre Lippen.

„Vater — armer lieber Vater“, gellte sie auf, und ehe sie der Verwalter zurückhalten konnte, schnellte sie gegen die Bagerstatt des Todten vor und sank neben dieser auf die Knie nieder.

Sie hob beide Hände gegen den Todten empor und in ihren Zügen lag eine solche heizimige, verzweifelte Bitte ausgeprägt, daß keiner der beiden anwesenden Männer die tiefe Nüchternheit zurückdrängen konnte, die bei diesem Anblicke machtvoll ihnen im Herzen aufstieg.

„Vater, lieber Vater...“ Klang es noch einmal ganz leise und zaghaft über die Lippen des jungen Mädchens, dann neigte dieses das Haupt tief auf die Brust herab und ein krampfhaftes Schluchzen machte die zarte Gestalt erschüttern.

„Nein, nein, es ist ein Traum... es darf nicht Wahrheit sein...“, stöhnte sie plötzlich auf und wollte aufschleunig sich schreiend über den Leichnam des geliebten Vaters werfen.

Aber da faßte sie der Verwalter mit starker Hand und ehe sie sich dagegen zu wehren vermochte, war sie wieder aus dem Zimmer herausgedrängt.

„Es war Unrecht von mir, Ihnen diesen Anblick zu gestatten“, murmelte der alte Mann ergriffen, „aber ich vermochte Ihren Bitten nicht zu widerstehen, mein armes Kind.“

Auch Reinhold Molitor trat auf das junge Mädchen, das, je länger er dessen Schönheit in sich aufnahm, einen desto tieferen Eindruck auf ihn machte, wie noch keine der vielen Frauengestalten, denen er auf seinem Lebenspfade schon begegnet war, je zuvor in ihm hervorgerufen hatte, zu und sprach innige Worte warm gefühlten Beileids.

Die junge Dame stand regungslos, scheinbar gleichgültig da. Die vorher jah hervorgequollenen Thränen waren versiegt und ein starrer Schmerz prägte sich in ihren zum Tode erblaßten Zügen aus.

„Ich danke Ihnen“, verfehlte sie endlich mit zuckenden Lippen. „Sie haben mir eine Wohlthat erwiesen... eine Wohlthat...“, sagte sie noch einmal kaum verständlich, während sie einen fast irren Blick auf sich warf; „oder meinen Sie nicht, daß es besser ist, ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende...? So pflegte mein guter Vater immer zu sagen... Ich höre ihn eben noch diese Worte sprechen. O, mein Gott... ich soll keine Stimme niemals wieder hören...“ Von neuem drohte sie der furchtbare Schmerz zu überwältigen.

Reinhold Molitor trat dicht an sie heran. „Mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu geleiten. Ein derartiger Austritt muß Ihre Kraft über Gebühr in Anspruch nehmen... Zudem habe ich ohnehin jetzt in amtlicher Eigenschaft in Ihrer Behausung zu thun... ich bin der Kriminalkommissar Molitor und habe bisher die Recherchen betreffs des räthselhaften Unglücksfalles, welchem Ihr Herr Vater zum Opfer gefallen ist, geleitet.“

Da leuchtete es wieder wie irge in den Augen der jungen Dame auf und sie faßte plötzlich ungefühl die Hand des Kommissars. „Nehmen Sie meinen Tod... es ist kein Zweifel möglich, er ist ermordet worden.“

Sie sagte dies mit von so starker Ueberzeugung durchdrungener Stimme, daß ihre Worte einen tiefen Eindruck auf die beiden Männer machten.

Reinhold Molitor verneigte sich tief vor ihr. „Seien Sie überzeugt, mein gnädiges Fräulein, wir Alle werden unsere Pflicht thun.“

Er bot ihr ritterlich den Arm und widerstandslos ließ sie sich von ihm, einen letzten langen, schmerzlichen Blick nach der verhängnisvollen Othentür, hinter welcher sie den Leichnam des geliebten Vaters aufgebahrt liegen wußte, werfend, aus dem Hause des Schreckens führen.

Dann aber, als Molitor draußen dem Kutscher Beifeid

gesagt und sich zu ihr in den Wagen gesetzt hatte, zartfühlend den schmalen Rücken des Todten wählend, als das abgetriebene Pferd, in schwerfälligem Trab über das holperige Pflaster dahintrotzend, das Gefährt in langsame, schaukelnde Bewegung versetzte, war es mit der Fassung des jungen Mädchens vorüber. Dieses lehnte das liebliche Haupt tief in die harten Wagenkissen zurück, preßte das Taschentuch vor das todtenbleiche, thränenüberströmte Gesicht und brach in leises, krampfhaftes Schluchzen aus. (F. f.)

Verschiedenes.

— Fünfzig Stück neue Kavalleriefäbel, welche in der Armee eingeführt werden sollen, sind dem Mann-Regiment in Jüterburg zum Probeversuch übergeben worden. Die Waffe soll viel zweckmäßiger sein, als der alte, schwere Kavalleriefäbel. Der neue Säbel ist gerade und hat einen Griff ähnlich wie beim Infanterie-Offizierdegen.

— [Ein neues Rettungsboot] ist von der englischen Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen erworben worden. Aus starkem Stahlblech gebaut, 50 Fuß lang, 14 Fuß breit und 12 Fuß hoch, ist es möglichst vor Untergang gesichert durch 15 wasserdichte Abtheilungen, die alle mit einer Druckpumpe in Verbindung stehen, welche das eingedrungene Wasser in kürzester Zeit entfernt. Zur Bedienung gehören neun Mann, außerdem kann es noch im unteren gut ventilirten Raume 80 Personen, sowie sehr viel Gepäck und Material aufnehmen. Fortbewegt wird es durch Ausnutzung der Wasserkraft. Von einer Maschine von 170 Pferdekraften wird eine Turbine, ein Schaufelrad getrieben, das durch ein zum Kiel hinabgeführtes Stahlrohr mit dem Wasser in Verbindung steht und das herausströmende Wasser weggleitend. Rückwärts, vorwärts oder nach der Seite, je nachdem sich die Ausströmungsklappen öffnen und dadurch dem Boote eine unübertroffene Beweglichkeit verleiht.

— [Wie man in Paris Bücher beschlagnahmt.] In der bekannten Melinitsgeschichte Turpin-Tripone ist der Pariser Polizeikommissar sehr schlaue Werke gegangen, um sich des gefährlichen Buches „Wie das Melinit verschachert wurde“, bei dem Verleger zu verschaffen. Ein scheinbar nichts Böses im Schilde sehender Bürger tritt häufig bei dem Buchhändler ein: „Haben Sie vielleicht noch ein Exemplar des Turpin'schen Buches?“ — „Sogar noch mehrere!“ — „Der damit, ich nehme sie.“ — „Sie scherzen, mein Herr“, erwidert der Angestellte. „Es sind noch 1500 Stück am Lager.“ — „Nun wohl, ich nehme sie alle, nicht eins weniger.“ Und damit öffnete er den Mantel, unter welchem — die Beamtenstärpe sichtbar wurde.

— [Ein hohes Alter] hatte ein Nabe, der in jüngsten Tagen von einem Jäger aus Löhne im Oldenburgischen erlegt wurde. Der Vogel trug an einer Klaue einen Reis mit den Buchstaben M. W. und der Jahreszahl 1831.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Bermehrung der Stachel- und Johannisbeersträucher.

Anfang Juni ist die Zeit, wo man die Vermehrung dieser Sträucher durch Abenten vornimmt. Man legt zu dem Zweck sträucher jährige Triebe nieder und bedeckt sie in der Mitte stark mit Erde. Ein Feststücken mit gabeligen Zweigen ist zu empfehlen. In kurzer Zeit haben diese sog. Abenten Wurzeln geschlagen und können vom Mutterstrauch getrennt und auf ein kräftig gedüngtes Beet gepflanzt werden. Beabsichtigt man Sträucher zu ziehen, so werden die Abenten im kommenden Frühjahr gelüftet, will man Hochstämme ziehen, die eine Pflanze jedes Gärtners sind, so schneiden man die unteren Triebe ab und bindet den Haupttrieb an einen Blumenstock. Außer der Vermehrung durch Abenten ist eine solche durch Stecklinge möglich. Letzere wachsen verhältnißmäßig schnell an. Man setzt sie zunächst an eine schattige Stelle, am besten mit sandigem Boden, nachdem zuvor die Blätter bis an die Spitze entfernt sind. Die Augen dürfen selbstredend beim Entfernen der Blätter nicht beschädigt werden. Sind Wurzeln in genügender Weise gebildet, so verpflanze man die jungen Pflanzen auf einen nährstoffreichen Boden. Die Vermehrung durch Samen ist nur dort zu empfehlen, wo es sich um Neuzüchtung hervorragender Sorten handelt.

Ein Feind unserer Beerensträucher, besonders des Johannisbeerstrauches, ist der Johannisbeerflügler (Sesia tipuliformis), der seine Eier im Juni in kleine Risse und hinter

die Knospen der Zweige legt. Die Larven fressen sich in das Mark des Stengels ein, wo sie lange Kanäle bilden und die Zweige im Wachstum ungemein beeinträchtigen. Die kranke erkrankenden Zweige müssen Ende Juli abgeknippt und verbrannt werden. In der Zeit, wo die Schmetterlinge fliegen (Juni), stecke man mit Harz bestrichene Stöcke in die Beerensträucher, auf welchen sich die Schmetterlinge fangen. — L.

Briefkasten.

N. S. 1. Ist bei getrenntem Güterrechte das Grundstück ausdrücklich als der Frau vorbehalten bezeichnet, so kann die Frau allein darüber verfügen, weil der Mann am Vorbehalte kein Recht hat. 2. Unüberwindliche Abneigung ist der willkürliche aller Scheidungsgründe. Ehegatten, deren Verbindung kinderlos geblieben, können auf Grund gegenseitiger Einwilligung ihre Ehe gerichtlich auflösen lassen.

U. S. Berechtigter. Wie sagt doch Wallenstein zu Max Piccolomini:

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, Das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide. Aus ihrem heißen Kopfe nimmt sie led Der Dinge Maß, die nur sich selber richten!

— Zur Feier des 60jährigen Bestehens der Stadt Graudenz sind fernere eingegangen: S. Herrmann 10 Mk., Baumgart-Gruppe 5 Mk., Administrator Ziebarth-Willemitz 2 Mk. Weitere Beiträge werden entgegengenommen.

Berliner Cours-Bericht vom 10. Juni.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,10 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 98,90 Bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,50 Bz. Preussische Consol.-Anleihe 4% 105,80 G. Preussische Consol.-Anl. 3 1/2% 99,10 Bz. Preussische Int.-Sch. 3% 85,50 Bz. Staats-Anl. 4% 101,20 Bz. Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,90 Bz. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 94,80 Bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 95,80 G. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 96,90 B. Polensche Pfandbriefe 4% 101,30 G. Westpreuss. Mittelkraft 3 1/2% 96,00 Bz. Preussische Rentenbriefe 4% 102,00 B. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 171,80 Bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — — — Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% 92,40 B.

Berlin, 10. Juni. Produktenmarkt. (Für 1000 Mts.) Weizen loco 220—235 Mk. gef. Roggen loco 203—215 Mk. gef. Gerste loco 160—185 Mk. gefordert. Hafer loco 166—188 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 170—176 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 172—190 Mk., Futterwaare 163—170 Mk. bez. Hübsel loco ohne Faß 59,5 Mk. bez.

Berlin, 10. Juni. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,7 bis 51,8 bez., per Juni und Juni-Juli 50,5—50,8—50,7 bez., Juli-Aug. 50,8—51—50,9 bez., Aug.-Sept. 51,1—51,3—51,1 bez., Sept.-Okt. 48,6—48,9—48,7 bez., Okt.-Nov. 45,5—45,7 bez., Nov.-Dez. 44,4—44,5—44,3—44,5 bez., Dez.-Jan. — bez. Gefäßlosg 40000 Liter. Preis 50,70.

Spiritus fest, nahe Termine still. Für Sichten der neuen Kampagne bestand auf die Nachrichten über Frostschäden an den Kartoffeln guter Begehrt, und die Preise zogen um ca. 40 Pf. an.

Stettin, 10. Juni. Getreidemarkt.

Weizen fest, loco 226—238 Mk., do. per Juni 239,00 Mk. — Roggen fest, loco 205—211 Mk., do. per Juni 211,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 161—166 Mk.

Magdeburg, 10. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,80, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,50, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,60. Fest.

Posen, 10. Juni. Marktbericht. (Kaufmann. Vereinig.) Weizen 24,00—25,00, Roggen 19,40—20,30, Gerste 14,50—16,00, Hafer 16,70—17,30, Kartoffeln 4,00—5,00, Lupinen blaue 7,20—8,00 Mk. pro 100 Kilogramm.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft.

„India“, von Hamburg, am 1. Juni in New-York angekommen; „Wieland“, von Hamburg, am 5. Juni in New-York angekommen; „Columbia“, von Hamburg, am 6. Juni in New-York angekommen.

Schießplatz Gruppe. Sonntag, den 14. Juni, 11 Uhr: Feldgottesdienst. Herr Divisionskapitän Dr. Brandt. Rudnik. Sonntag, den 14. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pred. Gebert. Bielwiesen. 3. Sonntag n. Trinit., 1/10 Uhr: Nacht u. heil. Abendmahl. Herr Pred. Gebert.

Anlässlich des Dahinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, der (5641)

Frau Antsräthin Trittel zu Hofslau, sagen wir allen denen, die uns ihre Theilnahme in so reichem Maße erwiesen haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die Familie Trittel.

Liedertafel Garnsee. Fahnenweihefest am 14. Juni 1891.

Vocal- und Instrumentalconcert, erstes unter Mitwirkung der Liedertafel Graudenz, Vessen, Marienwerder, Rastenburg, letzteres von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Kolte.

Fahnenweihe um 2 Uhr nachm. auf dem Marktplatz, darauf Ausmarsch nach dem Festplatze im Janmüer Walde. Mitglieder haben freien Zutritt, Nichtmitglieder gegen Entree von 50 Pf. pro Person, 1 Mk. pro Familie bis vier Personen. Der Verkauf von Billets erfolgt vorher in den Geschäftslokalen Graudenz und Badermann, sowie zu Beginn des Festes auf dem Festplatze. Das unentgeltliche Einführen von Gästen durch Mitglieder ist nicht gestattet. (5152)

2000 Cir. größere Daberische Maschinensucht noch zu kaufen (5638) F. Grauer, Jablonowo.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Philipp Segall (in Firma D. Coninger Nachfolger, Inhaber Philipp Segall) in Jessowo, wird heute am 10. Juni 1891,

Vormittags 10 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kreisrichter F. W. Rathke in Schwes wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. August 1891

bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 4. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 12. August 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 8, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen od. zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

4. Juli 1891, Anzeige zu machen. Königl. Amtsgericht zu Schwes.

Ein Mühlenstirnrad eine gut erhaltene Fabelbank, samt verschiedenes Handwerkzeug hat billig zu verkaufen (5667) Javorze, den 10. Juni 1891. B. Foth, Rentier.

Die Ausführung der Um- bzw. Neupflasterung des linksseitigen Bürgersteiges auf der Wahrenvorstadt hieselbst, verbunden mit der Legung eines unterirdischen Abflussschrotes nach der Drensch hier, veranschlagt auf 2400 Mk. incl. Titel Insgesamt, soll einschließlich der Materiallieferung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versiegelte und mit genauer Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in Prozenten gegen die Aufschlagssumme enthalten sollen, werden bis zu dem Termine (5596) Montag, den 22. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr im Magistratsbureau entgegengenommen und sollen in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden. Kostenanschlag und Bedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Straßburg Wpr., d. 8. Juni 1891. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 354 Kubikmeter Feldsteinen von mindestens 0,03 Kubikmeter Inhalt und von 108 Kubikmeter Feldsteinen von mindestens 0,06 Kubikmeter Inhalt frei Baustelle Stadtfeld Liebenmühl zur Befestigung der Abflüsse und Brückenregel des Damms d. h. selbst in der Strecke Saalfeld-Liebenmühl soll im Ganzen oder in Loosen von nicht unter 100 Kubikm. verbunden werden. Bedingungen und Anschlag liegen im Abtheilungs-Bureau Oberode Dpr., Wilhelmstraße Nr. 7., zur Einsicht aus, werden auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. abgegeben.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Feldsteinen für Liebenmühl“ sind gehörig verschlossen bis zu der Mittwoch, den 24. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, festgesetzten Eröffnungszeit an mich einzureichen. Der Zuschlag wird innerhalb acht Tagen nach dem Eröffnungsstage erteilt. Osterode, den 8. Juni 1891. Der Abtheilungs-Baumeister. Hannemann. (5538)

Preussischer fünfjähriger Rappwallach

herausragendes Exterieur, 4', truppenfrem, geritten, Pferd für Compagnie-Chef, zu verkaufen. (5637) von Simon, Lieutenant, Rastenburg.

„Russe“

braun, Vollrich, elegant, fehlerfrei, ca. 3' groß, 8 Jahre alt, bequem, ausdauernd, fromm und schußfest verkauft für 450 Mk. Kulow, Zworaden per Filow Dpr. (5472)

Fuchs

8 Jahr, 7 Zoll, komplett geritten, Rappe (5521) 9 Jahr, 2 Zoll, elegantes Lamenspferd, verlässlich in Dichen bei Gr. Krebs.

Ein Schwarzschilder

5 Jahre alt, 5'4" groß, fehlerfrei, sehr elegant, von starkem Körperbau, geritten und gefahren, als Wagenpferd ganz vorzüglich geeignet, steht in Leipzig per Osterode Dpr. preiswerth zum Verkauf.



Shropshire Down-Stammheerde

bei Rastenburg Dpreußen. Der freihändige Verkauf junger, sprungfähiger Wölfe dieser schwarzlöpfigen Fleischschafrasse zu zeitgemäßen festen Preisen hat am 1. Juni cr. begonnen. Auf Wunsch Fahrwert am Bahnhof Rastenburg. (5076)

4 Stück einhalbjährige Stiere

stehen zum Verkauf bei (5630) Hinz, Gr. Schönbrück.

Einem 1 1/2-jährigen Bullen

und 10 fette Schweine zu verkaufen. Dom. Roselt bei Rastenburg. (5514)

80 Hammel und 40 Zuchtmutterische

von edler Woll- und kräftiger Figur, verlässlich in Fantowitz bei Gilmberg Dpr. (5410)

60 bis 70 Stück junge Mutterische (Hamboull)

sowie 2 Stück (5599)

Oxfordshiredown-Wölfe

sucht zu kaufen Dom. Roselt bei Rastenburg.

Sprungfäh. Weißner Eber und Weißner Ferkel

verkauft in Knadwaedt bei Calmütze.

Sühnerhund.

Wegen Nachz. verk. m. kurz, weiß u. schwarzgelb, 8 Mon. alten D. von guten Eltern, nicht dressirt, für besten Br. von 40 Mk. excl. Fracht. Forstb. Lukowo bei Gersd. Weßpr. (5686) Lanca, Königl. Förster.

Eine Pfanhenn

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift No 6186 an die Expedition des Ges. erbeten.

Mein Hausgrundstück

mit Gastwirtschaft
Briesen, Bahnhofstraße 20, mit
Einfahrt und großem Hofraum, bin ich
Willens zu verkaufen (5665)
Wittwe Kempahn.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
**Leder- u. Producten-
Geschäft** (5547)
zu verkaufen oder zu verpachten.
Z. Leffer, Hohenstein Str.

Ein in hiesiger Stadt am Markt
gelegenes altes (5528)

Materialwaaren- Geschäft

soll mit dazu gehörigem
Haus u. Speicher
Krankheitshalber sofort verkauft werden.
Für Uebnahme gehören 12.000 Mark.
Näheres bei E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Eine Posthalterei

mit Ackerwirtschaft ist Krankheits halber
preiswerth zu verkaufen. Das Nähere
wird auf die brieflich mit Aufschrieb Nr.
4864 in der Expedition des Gefälligen
abzugebenden Offerten mittheilt werden.

Selt. Gelegenheitsk.

Gut b. Gnesen, ca. 950 Mrg. Weiz-
u. Rübenack., vorz. Saat u. Jnd., feste
Hv., höchst preisw. z. verk. b. ca. 30-
40.000 M. Ans. C. Pietrykowski, Thorn.

Besitzung

280 Mrg. vorzügl. Boden, mit lebend.
u. todtm Inventar, gute Gebäude, 10
Minuten von Crone a/Br. gelegen, mit
4000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Hypothek
unflüchtig. Vermittler nicht ausgeschl.
Robert Jagodzinski,
Borm. Dtollo v. Crone a/Br.

Besitzung

in der Mehden Gegend, nur Weizen-
boden, 212 Morgen incl. guter zwei-
schmittiger Wiesen, komplettes todtes
und lebendes Inventar, mit voller Ernte
zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mögen
Anfragen unter Chiffre A. B. 100 post-
lagernd Mehden Westpr. niederlegen.

Meine Besitzung

in Pologitz von 86 Hkt. beabsichtige
ich unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Die Chaussee führt mitten
durch die Ländereien und eignet sie sich
deshalb vorzüglich zum Parzelliren.
5684) Carl Jabnke.

Ein tüchtiger, solider Landwirth sucht mit geringer Anzahlung ein Gut z. pachten od. z. kaufen.

Gefl. Offerten werden brieflich m. Auf-
schrift Nr. 5695 an die Exped. d. Gef.
erbeten.

Gesucht von sofort eine Molkereipacht

von 500 bis 1000 Litern täglich. Off. u.
J. S. postlagernd Bischofsburg Dpr.

Eine Scheune auf Abbruch zu verkaufen, Obstgarten

zu verpachten auf Bauern-Grundstück
Pl. Leisnau. Bedingungen zu er-
fragen in Dominium Mendrig (5540)

Die mir gehörigen Ställe

wobon einer, an der Hauptstraße gelegen,
sich gut zum Ausbau eines Wohnhauses
eignen würde, nebst dazu gehörigem
großem Hofraum und Gartenland bin
ich Willens unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Garussee, den 9. Juni 1891.
Vert ha Zochem,
Postverwalter: Wittwe.

Circa 40 000 Mark

werden zu 4% als I. Hypothek auf ein
neu erbautes Mühlen-Etablissement in
Westpreußen möglichst zum 1. Juli
gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 5669
an die Exped. des Gef. erbeten.

Ein Kapital

von 5300 M. mit 6%, zahlb. 1. April
1892 sowie 3100 M. zu 5% mit Banon.
Künd., beide sich. einget., stehen un-
flüchtig im Ganzen w. einz. ev. mit
einem mäßigen Verlust zur Abgabe.
Hierauf Refl. bel. ihre Adresse u.
Nr. 5617 an die Exp. des Gef. z. senden.

6000 Mark

sichere 5% Hypothek kann sofort edirt
werden.
Gefl. Off. w. briefl. mit Aufschr. Nr.
4920 d. d. Exped. d. Gefälligen erbeten.

6000 Mark

Rückgelde sind sogleich oder später
auf pupillarische Sicherheit auszuliefern.
Näheres Auskunft erteilt, — gegen
Rückmarke, — B. W. ertins, Graudena.

Von sofort verlangt: (5527) 3000 Mark

zu 5%, zur ersten Stelle auf ein Grund-
stück hiesiger Stadt.
E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Kaufmann, Christ, Witte Dreißi- ger, sucht mit (5591) 35 M. Mk. Uebnahme

oder Vetheiligung an gut rentirendem
flotten Geschäft oder Fabrik. Nur ganz
reelle Offerten erbeten sub I. B. 5244 durch
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein j. Mann, ferdigew., w. Stell., w. er sich a. Volont. i. Amts- u. Stands- samtszw. g. fr. Stat. ausb. l. Off. u. A. W. 438 a Rud. Mosse, Königsberg-Pr.

Ein Forstmann, ev., verh., 1,87 Meter groß, kräftig und gesund, sucht z. 1. Juli oder Oktober Stellung im Forstfache oder Holzgeschäft, ev. als Verwalter e. Dampfschneidmühle oder Förster e. solchen i. Walde. Such. w. sch. i. Holzgesch. thät. Kaution l. gestellt w. Off. verb. briefl. mit Aufschr. Nr. 5618 an die Exped. des Gef. erbeten.

Inspektor

evang., 27 Jahre alt. einj. gedient, im
Mühlenbau erfahren, sucht baldigst Stell.
Offerten verb. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 5363 an die Exped. des Gef. ell. erb.

Ein junger Materialist

welcher im Decoriren wie in der einf.
Buchführ. bewandert, sucht, gestützt auf
gute Zeugnisse, vom 1. Juli cr. Stellung.
Off. u. Nr. 5385 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Reichlicher Nebenverdienst

wird Personen jeden Standes ge-
boten, welche ihre freien Stunden
durch angenehme Beschäftigung
ausnützen wollen. Offerten sub D.
4581 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (5677)

Eine alte Lebensversicherungs- Anstalt sucht einen Reiseinspektor

für Westpreußen. Inhaber von
Lebensversicherungs-Agenturen
mit nachweisbarem Erfolge, so-
wie auch solche energische Herren,
welche Neigung zur Lebensver-
sicherungsbranche haben, belieben
ihre Adresse mit Lebenslauf,
Photographie und Referenzen
einzureichen unter Nr. 5536 an
die Expedition des Gefälligen.

Suche zum 1. August für 1 Knaben einen Hauslehrer

der auch gleichzeitig die Amisgeschäfte
besorgen muß.
Offerten verb. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 5649 durch die Exped. d. Gef. erb.

Für mein Manufakturwaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich zum 1. od. 15. Juli einen tüchtigen Commis, pol- nisch sprechend. Offerten u. m. Gehalts- ansprüche u. Zeugnisse erbitet M. S. Leiser, Thorn.

Suche für mein Cigarren-Geschäft per 1. Juli d. J. (5587) einen jungen Mann u. einen Lehrling

mit guter Schulbildung bei freier Sta-
tion und 10 Mark monatl. Vergütung.
Louis Wollenberg, Thorn

Umsonst erhält. Stellen-suchende sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12.

Einem tüchtigen Uhrmachergehilfen

und einen Lehrling verlangt von so-
gleich A. Pokolsky, Uhrmacher, Grau-
dena, Oberthornerstr. 25. (5437)

Maurer- und Zimmerleute

finden sofortige Arbeit
bei (5417)
C. Hanne
Rosenberg Wpr.

Maurer u. Brettschneider gesucht. (5541) Dominium Mendrig.

Einige Mühlenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der
Fabrik französischer Mühlensteine
von Robert Werschke & Co. in
Kalel (Nehe). (5607)

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Haupt-Ziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli. (3847)
Hauptgew. M. 600 000, 2 zu 300 000, 2 zu 150 000, 2 zu 100 000.

Anteile von in meinem Besitz befindlichen Originallosen gebe wie seit 21 Jahren ab:
1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,75.
Für aml. Gewinnliste sind 40 Pf., für Rückporto 10 Pf. mehr beizufügen.

Eiserne Kreuz-Loose zu 1 Mark. Ziehung 15.-16. Juni. (11 Loose 10 Mark.)

Wormser Dombau-Loose zu 3 1/2 Mk. Ziehung 16.-17. Juni. (11 Loose 35 Mark.)

Berliner u. Weimarer Ausstell.-Lotterie-Loose zu 1 Mt. gültig für je 2 Ziehungen. Für jede Ziehungsliste und Porto 30 Pf. sind mehr beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

1 od. 2 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem
Lohn. Reisegehd wird vergütet. (5629)
Otto Heise, Malermeister,
Berent Wpr.

Zwei tücht. Diensteger

finden dauernde Beschäftigung bei
(5572) A. Prackowicz.

Zimmerleute

erhalten sofort Beschäftigung. (5471)
F. Pafell, Zimmermstr., Culmsee.

2 Gehilfen und Aufstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei M. Fuhrmann, Maler,
Pnowra law. (5678)

3 tücht. Dachdeckergehilfen

für Ziegelarbeit, finden bei hohem Lohn
von sofort dauernde Beschäftigung. (4834)
Ad. Dultewitz, Dachdeckermeister.

Drei Schneidergehilfen

finden von sofort gegen hohen Lohn
dauernde Beschäftigung bei (5631)
F. August, Zuschneider, Leffn.
Dasselbst können zwei Lehrlinge
eintreten.

Schuhmachergehilfen

auf Damenarbeit, Hands- und genagelte
Arbeit, finden bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung.
F. Sommerfeld, Culm a. W.,
5530. am Markt, im Laden.

Suche für meine Wassermühle sofort einen tüchtigen, unverheiratheten (5533) Müllergehilfen;

zu melden bei Waldmann, Forst
Wittmannsdorf per Wittmannsdorf.

Ein Stellmachergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei F. Riese,
Kurzebrack bei Marienwerder. (5519)

2 Stellmachergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (5599)
F. Schmann, Pöbau Wpr.
Dom. Kobelnica bei Chelme
sucht per 1. Juli einen
unverh. Gärtner (5567)
der zugleich die Stelle eines Dieners
mit übernimmt.

Einem unverh. Fischer

sucht Schoeneich in Brienitten.
Dom. Karolewo bei Goldfeld,
Station Klabrheim (Orbahn), sucht zu
sofort oder 1. Juli (5517)
einen ersten u. einen zweiten
Wirtschaftsbeamten.
Gehalt 450 und 300 M. Persönliche
Vorstellung erwünscht.

Hofinspektor u. Rechnungsführer

evang., poln. sprechend, Anfangsgehalt
500 M., sucht per 1. Juli d. landw.
Verein, Stettin, Fichtestr. 4. l.
F. Beamte, die gerade ange-
lehrt haben, stets gesucht. (5456)
Dom. Prust (Kreis Schwes) sucht
einen älteren, erfahrenen (5644)
Beamten
der unter Leitung und Anweisung des
ersten Inspektors die Hof- u. Speicher-
verwaltung übernimmt, außerdem aber
die Geschäfte eines Sekretärs, die Guts-
schreibereien und die Rechnungsführ-
ung zu besorgen hat.
Nur gut empfohlene Beamte mit
guter Handschrift wollen sich unter Ein-
sendung von Zeugnisabschriften schrift-
lich dorthin melden.
Zu sofort oder 1. Juli findet ein
tüchtiger (5515)
Wirtschaftsbeamter
Stellung in Ruffowo bei Goldfeld,
Station Klabrheim (Orbahn).
Dom. Wortung bei Pöbau Wpr.
sucht per 1. Juli einen tüchtigen, pflicht-
treuen, beider Landessprachen mächtigen
Hofinspektor. (5542)
Gehalt 300 Mark.
Die Guts-Administration.
Einen unverheiratheten (5567)
Wirtschafts-Inspektor
suche zum 1. Juli d. J. Persönliche
Vorst. erforderlich. Gehalt u. Uebereinl.
Dobbertke, Starzewo b. Garussee,
Dabuziation Rogozenhausen.

10 Inspektoren

b. 600 b. 1200 M. Gehalt, 4 Vorw.-
Inspekt., 16 jüng. Inspekt., 4 Rechnungs-
führer, 16 jüng. Inspekt., 4 Rechnungs-
führer, von gleich 1. Juli gesucht durch
A. Albrecht, Königsberg i. Pr.,
Alte Reiserbahn 28 part. l. Bedingungen
gegen 20 Pf.-Marke. (5338)

Suche zum 1. Juli, resp. etwas früher,
einen unverheir., evangel., (5674)
tüchtigen Beamten
der unter Leitung des Prinzipals die
Wirtschaft zu führen hat. Gehalt 450
Mark, im zweiten Jahre 550 Mark.
Zeugnisabschriften sind an Inspekt. Grimm
in Hansdorf bei Paschk zu richten.
Dom. Gr. Arnsdorf bei Saal-
feld in Ostpreußen sucht von sogleich,
auch später, einen jungen (5671)
Wirtschaftsbeamten.
Meldungen mit Zeugnisabschriften wer-
den an die Gutsverwaltung dafelbst erbet.

Ein Wirthschafter oder
Wirtschafts-Gelbe
der die schriftlichen Arbeiten übernehmen
muß, findet sofort Stellung auf Dom.
Venedien per Besendorf Ostpreußen.
5670) Krupp, Administrator.
Wirtschafts-Gelbe
gesucht Gr. Schwignainen per Alt
Ulta Ostpreußen. (5695)
Ein kautionsfähiger (5409)
Unternehmer
welcher für uns zur nächsten
Rüben-Campagne etwa 100
brauchbare, kräftige Ar-
beiter stellen kann, wolle sich
baldigst bei uns melden.
Zuckerfabrik Schwes.
Schachtmeister
welche selbst abstecken können und Accord
arbeiten, können sich melden. (5543)
F. Müller, Bauunternehmer,
Wiswalde bei Saalfeld.
10-12
Stoffsteinschlager
finden von sofort für längere Zeit Be-
schäftigung. Meldungen in meinem
Baubureau in Strassburg Wpr.
5473) M. Zebrowski.
100 Arbeiter
finden sofort Beschäftigung beim Bahn-
bau Wiswalde. Lohn pro Tag 2 Mark
bis 2,50 M. Zu melden bei Unter-
nehmer Johannes Müller, Wis-
walde bei Saalfeld. (5453)
2 Lehrlinge
welche Lust haben, die Bäcker- u. Condi-
torei zu erlernen, können sof. eintreten
bei F. Grell, Bromberg. (5682)
Für mein Eisen-, Stahl- u. Koblen-
Geschäft suche per 1. Juli od. 15. August cr.
einen Lehrling
bei freier Station im Hause. Selbst-
geschriebene Offerten zu richten an
F. Rönig Kahl, Elbing. (5584)
Infolge anderweiter Anstellung der
bisherigen alleinigen Lehrerin der hier
seit Jahren bestehenden höheren Privat-
mädchenschule wird die (5675)
Lehrerinnenstelle
berufen. Einem von der Zahl der
Schülerinnen abhängig, zum 1. August
cr. vacant. Gepflückte Lehrerinnen,
musikalisch und evangelischer Kon-
fession wollen sich bis zum 20. d. M.
bei dem Unterzeichneten melden.
Gollub Wpr., den 10. Juni 1891.
Saalman, Bürgermeister.
Eine tüchtige, selbstständig arbeitende
Directrice
im Buchfach, findet bei dauernder Be-
schäftigung vom 1. August Stellung.
(4974) S. Baron, Thorn.
Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie, wünscht gegen
freie Station auf einem größeren Gute
die Wirthschaft zu erlernen. Off. unt.
Nr. 5422 durch die Expedition des
Gefälligen erbeten.

Eine gebildete Dame ges. Alters
(Frau), sucht selbstständige Stellung
zur Führung eines Haushaltes.
Selbst ist schon mehrfach in Stellung
gewesen und besitzt im Haushalt in jeder
Weise Kenntniss und Erfahrung, auch
auf dem Lande. Gest. Offerten unter
Nr. 5702 durch die Exp. d. Gef. erbet.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft
en gros & en detail suche ich zum An-
tritt per 1. oder 15. Juli cr. eine mit
der Buchführung genau vertraute (5683)
Kassierin.
Bewerbungen sind Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüche beizufügen.
Mar Barczinski, Allenstein Dpr.
Eine Dame
welche eventl. d. Haushalt selbstl. leiten
muß, d. herrschafft. Küche übernimmt u. mit
d. Federberührung vertraut ist, w. gesucht.
Poln. Kapasicko bei Bromberg.
Eine tüchtige, evangelische (5636)
Wirthin
zu sofort oder 1. Juli, sucht bei 210 M.
Gehalt Dom. Zelenin per Berent
Westpreußen.
Eine Wirthin
erfahren in der Geflügel- und Kälber-
aufzucht sowie im Kochen und Backen,
sucht zum 1. Juli für 180 M. (5399)
Dom. Breitenfeldt b. Hammerstein.
Zur selbstständigen Führung meiner
Hotelwirtschaft suche (4898)
eine erfahr. jüng. Wirthin.
Dieselbe muß in der feinen Restaura-
tionsküche sich auskennen.
D. Schilke, Gollub Wpr.
Dom. Ganshorn bei Urdau Dpr.
sucht zum 1. Juli cr. eine tüchtige,
mit Separator vertraute (5639)
Meierin.
Gehalt 240 Mark.
Eine erfahrene, tüchtige (5645)
Meierin
die mit Separatorbetrieb, Schweine- u.
Kälberzucht vertraut ist, wird vom 20.
d. Mts. oder 1. Juli von Dom. Vin-
de nau per Urdau Dpr. gesucht. Gehalt
240 Mark pro Jahr.
In Dominium Gr. Grieben bei
Koschlaw Ostpr. ist vom 10. Juli d. J.
die Stelle einer (4863)
Meierin
mit Centrifugbetriebe, Kälber- und
Schweinezucht vertraut, zu besetzen. Ge-
halt nach Uebereinkunft. Die jetzige
Meierin ist zwei Jahre hier in Stellung.
Elbing.
Ein größerer Laden, in dem seit
50 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft
betrieben wird, ist zu vermieten. Das
Waarenlager soll getheilt oder im Ganzen
billig verkauft werden.
Offerten unter Nr. 5649 durch die
Expedition des Gefälligen erbeten.
Ein Laden
nebst daran stehender Wohnung von
3 Zimmern, Küche und Zubehör, in
bester Geschäftsgegend der Stadt, zu
vermieten. (5151)
Mar Lange, Thorn, Elisabethstr.
Ein großer Laden
mit zwei großen Schaufenstern, auch
mit oder ohne Wohnung, in bester Lage
der Stadt, sich besonders eignend für
Putz- und Galanterie-Geschäfte, ist vom
1. October d. J. zu vermieten.
Allenstein, Krummstraße 12. (4849)
A. Blazewski, Malermeister.
Heirath! Waife, 21 Jahre,
mit großem
Vermögen, wünscht zu heirathen. Off.
erbeten G. A. Lagernd Post 12 Berlin.
Waife m. 45000 M. möchte he-
rathen. Geschäftsm., Handw. bedorugt.
Abt. G. A. Lagernd Postamt 12 Berlin.
Aufrichtig!!
E. Kaufmann, gebildet, 25 Jahre
alt, Besitzer eines flottgehenden Geschäfts,
mit gutem Einkommen, wünscht behufs
Heirath die Bekanntschaft einer wirt-
schaftlich erzogenen, netten Dame mit
einigem Vermögen zu machen. Damen
die auf dies wirklich ernsthafte Gesuch
eingehen wollen, belieben werthe Adres-
sen sub A. 32 a. d. Annoucen-Ex-
pedition von G. L. Daube & Co.,
Königsberg i. Pr., zu Weiterbeförde-
rung einzureichen. (5461)

Höcherlbräu, Graudenz
 am Markt No. 6
 empfiehlt vorzüglich
 Frühstücks- & Mittagstisch.
 Reiche Abendkarte. H. Lagerbier.
 Otto Rettichlag.



Neuheit! Hochinteressant!
Accord-Zither
 mit Stimmvorrichtung, gef. gesch. Das
 beliebteste Instrument! Thatsächlich in
 einer Stunde zu erlernen, ohne Noten-
 kenntnis. Ton wundervoll. Preis incl.
 Schule, Pieder, Schlüssel, Carton Mt. 16.
 Ansicht in meinem Laden gern ge-
 rätet. (5467)

Carl Lerch jr.
 Gras- u. Getreide-
Mähmaschinen
 Heuwende-Maschinen
 bewährtester Construction, offeriren zu
 billigsten Preisen (3116)

Glogowski & Sohn.
 Suowrazlaw,
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
 Frauenschönheit ist eine Zierde.
 Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
 berichtet von Bergmann & Co. in Dres-
 den, erhält man einen zarten, blendend-
 weissen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf.
 bei Friseur Oscar Gall in Culmsee.

30 Stück neue
Stahlmüldentyploerics
 bestes Fabrikat,
 1000 Meter Stahlgrubenschienen mit
 Fasern, Bolzen etc., sind wegen anderer
 Bauabspaltung
 unter Fabrikpreisen
 auch getheilt, sofort ab Danzig zu ver-
 kaufen. Offerten werden brieflich mit
 Aufschrift Nr. 4741 durch die Expedition
 des Geselligen erbeten.

Zwei Schanfenster
 gebraucht, 122 cm breit, 229 cm hoch,
 70 cm tief, das Glas aus drei Theilen
 bestehend, innen zwei Flügelthüren, mit
 Kalouste, sind sofort billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Expedition des Geselligen
 unter Nr. 5222.

Gebrauchter
Brennereifessel
 veräußlich. Zu erfragen in der Exped.
 des Geselligen unter Nr. 5520.

Leere Farbfässer
 sind veräußlich. (5509)
 Buchdruckerei von Gustav Röhre.



Heureka-Rechen
 Patent Ventzki
 verbessertes System Hollingsworth,
 mit Federn,
 mit 26 Rinken . . . Mt. 110,-
 mit 28 Rinken . . . Mt. 115,-



Puck-Rechen
 Patent Ventzki
 Wichtig für kleinere Besitzer;
 mit Federn,
 mit 22 Rinken . . . Mt. 58,-
 mit 24 Rinken . . . Mt. 62,-
A. Ventzki, Graudenz
 Maschinen- u. Pflanzfabrik.

Filiale DIRSCHAU, Bahnhofstrasse 13.

Gepr. 1884

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
Th. Flöther
 vorm. GASSEN N.-L. Filiale: DIRSCHAU
 Specialität: Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe
 neuster, bester und solidester Construction.
 Billige Preise!
 Wellgehandeste Garantie!

Gepr. 1884

mit eigener Reparatur-Werkstatt.

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich hier selbst, Thorner-
 strasse, neben der Post, ein
Agentur- und Commissions-Geschäft
 landwirthschaftlicher Artikel eröffnen habe, und bitte ich höflichst, mein junges
 Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Firmen bin ich in der
 Lage, mit billigsten Preisen und bester Waare dienen zu können.
 Hochachtungsvoll und erachtend
W. Cowalsky, Culmsee,
 Agentur- und Commissions-Geschäft.

Wegen Wirtschaftsaufsührung (5405)
 Donnerstag, den 18. Juni, von Vormittags 8 Uhr ab
 in Weeskenhof bei Süßenboden zur öffentlichen Auktion:
 mehr. Arbeits-, Kutsch-, Reispferde u. Stuten mit Fohlen, einige
 Milchfähe, Kälber, Schweine, Fühner, Hand- u. Küchenmobiliar,
 Viehwagen, Kartoffel- u. Rübenschneder, H. u. groß. Arbeits- u.
 Kutschwagen, Pflüge, Joch-Bäume, Gassen, Eifen- u. Joch-, Vieh-
 fetten, Wagenräder, Vieh- u. Schweineträge, Haserquetische, Schrot-
 mühle, Gegenstände aus dem Kutschstall, Ziehangel, Viehgarneien,
 Wollerei-Geräthe etc. Kosmack, Königl. Domainenpächter.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.
 Die wichtigste Erfindung
 der Neuzeit auf dem Gebiete der Milch-
 verarbeitung ist unstreitig die
Balance-Centrifuge
 (deutscher Separator).
 Diese Maschine ist allen anderen
 Systemen weitans überlegen. Wir
 liefern diese Centrifuge für 400 und
 800 Liter Leistung, für Dampf- und
 Dampfbetrieb. Zahlreiche Refe-
 renzen praktischer Landwirthe u. Meie-
 reibesitzer bezeugen die Vorzüglichkeit
 und nimmt die größte Einfachheit
 der Centrifuge Jedem, der die Ma-
 schine arbeiten sieht, für sich ein. Der
 großartige durchschlagende Erfolg,
 welchen die neue Maschine erzielt hat,
 spricht besser, als alle Empfehlungen.
 Wir übernehmen ausdrücklich höchste
 Garantie für diese Centrifuge.
 Complete Anlagen v. Mt. 1000 an.
 Günstige Zahlungsbedingungen.

Die von der Concurrenz verbreiteten
 Gerichte über Explosionsgefahr
 mögen bei anderen Centrifugen ein
 Korn Wahrheit enthalten. — Die
 Balance-Centrifuge ist über solche
 Annemärchen erhaben.
 Kostenanschläge gratis. (1242)
 Unsere Anlagen arbeiten mit weitaus
 größter Rentabilität.
 Lichtige Maschinenbauer (Fachleute)
 erhalten Vortretung.

Asphalt-Fußböden für Ställe, Flur
 und Küchen, Höfe, Straßen, Fabrikräume
 Asphaltisierungen von Fundamenten, Wänden, Brücken
 und Gewölben fertigen billigst unter Garantie
Gebr. Pichert, Graudenz,
 Baumaterial-Spezial-Geschäft.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
 Haupt- und Schlussziehung vom 16. Juni bis 4. Juli cr.
 Hierzu versende Antheile an Originalloosen: (5184)
 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/80
 48,- Mt. 24,- Mt. 12,- Mt. 6,- Mt. 3,50 Mt. 3,- Mt.
Gustav Brand, Graudenz.

Rademanns Kindermehl
 Preisgekrönt
 mit der goldenen Medaille.

Unerreicht
 an Nährwerth
 und Leichtverdaulichkeit.
Für Säuglinge
 die beste und zuträglichste Nahrung.
Einziger Ersatz der Muttermilch.
 Preis pro Büchse Mk. 1,20.
 Erhältlich in Graudenz bei F. A. Gaebel Söhne, Fritz
 Kysor, Serger & Güldenpennig, Kgl. priv. Schwanen-Apo-
 theke, W. Zielinski, Victoria-Drogerie. (5236b)

Wir offeriren: (5223)
Kalkschlamm
 zu Düngzwecken, den Waggon zu 200
 Ctr. mit 1,00 Mt. ab Culmsee.
Zuckerfabrik Culmsee.

Speck-Flündern
 sofort nach dem Fange ff. geräuchert,
 versende die Postliste mit 22-28 Stück
 Inhalt garantiert zu 4 Mark frei Post-
 nachnahme. (5466)
M. Joseph, Greifswald
 a. d. Ostsee.

Schlachthaus-Einrichtungen
 liefern
Karl Rönisch & Co., Allenstein
 Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Pferderechen
 mit echt amer. Stahlfinken,
 System Tiger und Hollingsworth,
Gras- und Getreide-Mähmaschinen
Kartoffelhäufleflüge
 in allen Stärken, (3455)
Rübenjäter, Rübenhad-Maschinen
 empfiehlt billigst unter coulanten Bedingungen
Carl Beermann, Bromberg.

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlau
 empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- u. Horizontalgatter
 in verschiedenen Grössen und Constructionen, be-
 sonders auch **Vollgatter** mit oberem Antrieb, welche ohne grosse
 Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können. (2909f)
 Uebernahme ganzer Mühlenanlagen. Feinste Referenzen, billigste Preise.

Ein hocheleg. Fahrrad
 1,38 Meter hoch, sehr wenig gebraucht,
 ist billig abzugeben bei (5407)
 R. Peters in Culm.

Makulaturpapier
 ist wieder vorräthig. Preis pro Pfund
 10 Pfg. (5508)
 Buchdruckerei von Gustav Röhre.

Wein Grundstück
 in einer Stadt von ca. 6000 Einwoh-
 nern, bestehend aus einem großen Ge-
 lände an der belebtesten Straße, wozu
 ein Materialwaaren-Geschäft u. Leder-
 handlung, sowie eine Dampfzucker-
 (Neu neuester Konstruktion), seit meh-
 reren Jahren mit bestem Erfolg im Be-
 trieb sind, beabsichtige wegen anderer
 Unternehmungen bei geringer Anzahlung
 zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 90 000
 Mark. Offerten werden brieflich mit
 Aufschrift Nr. 5643 durch die Expedi-
 tion des Geselligen erbeten.

Eine gut eingeführte
Eisenhandlung
 in einer Kreisstadt Westpreußens ist mit
 oder ohne Grundstück vortheilhaft zu
 verkaufen. Offerten unter Nr. 5109 an
 die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine gute Gastwirthschaft mit
Material-Geschäft und Tanzsaal
 in einer Stadt von ca. 5000 Einw., ist
 Krankheits halber von sofort oder später
 zu verkaufen oder zu verpachten. Poln.
 Sprache von Vortheil. Gest. Off. wird
 briefl. mit Aufschrift Nr. 5498 durch die
 Expedition des Geselligen erbeten.

Suche sofort ein Gut
 von 4-600 Morgen mit eisernem In-
 ventar zu pachten.
 Offerten w. brieflich mit Aufschrift
 Nr. 5546 an d. Exped. d. Ges. erbeten.

Güter jeder Größe,
Gastwirthschaften in der
 Stadt wie auf dem Lande,
Materialwaarengeschäfte
 werden zum Kaufe nachgewiesen durch
 (5527) E. Bourbiel, Dt. Eylau.

Ein Güttchen
 bester Gegend, von circa 370 Morgen,
 incl. 160 Morgen Flußwiesen, eignet sich
 vorzüglich zur Vieh- und Pferdezucht,
 Saatenstand gut, unmittelbar an der
 Stadt und Bahn, weiß Bestger nicht
 Landwirth, bei circa 25 000 Mark An-
 zahlung zu verkaufen. Offerten werden
 brieflich mit Aufschrift Nr. 5314 durch
 die Expedition des Geselligen erbeten.

Selten günstiger Kauf.
 Mein Grundstück in Christfeld,
 Schweser Niederung, steht umstände-
 halber sofort z. Verkauf. Entf. ca. 5
 Kilom. v. d. Bahn, 153 Morg. gr., da-
 von 7 Morg. l. et agr. Obstg., 53 Morg.
 Wies., d. übr. Weizen. Milchwirthsch.
 m. vollst. tod. u. leb. Inv., sow. sämmtl.
 Haus- u. Küchenger. u. einigen Möbeln.
 Landsch. 12600 Mt., Anz. 9-12000 Mt.
 Fr. Brückle, Bestger, Scharnau,
 Fr. Thorn, Bahnst. Schults.

72 Hektar zur Hälfte Fett-
viehweiden und Acker
 Grundsteuer-Neinertrag 3069 Mark, un-
 weit der Bahnhafion und Fettviehmarkt
 Brunau, dicht an der Chaussee gelegen,
 prächtiges lebendes Inventar, Hypoth.
 70000 Mt. 4%, sofort für 100 000 Mt.
 zu verkaufen. Näheres bei (5628)
 J. Heinrichs, Marienburg Wpr.

In unterzeichneten Besluge erschie-
 nen und kann sowohl direct, als durch
 jede Buchhandlung bezogen werden:
„Die Auskunst und ihre Segner“
 von W. Schimmelpfeng. Preis 80 Pf.
 Berlin W., Unt. d. Linden 64.
 Puttkammer & Mühlbrecht,
 Buchhdlg. f. Staats- u. Rechtswissenschaft